

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1947-1949 1947

87 (7.11.1947)

UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

LFORVB

2. Jahr Nr. 87 / 20 Pfg.

ORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI

Freitag, 7. November 1947

Deutsche Gewerkschaftsdelegation zur Revolutionsfeier

Berlin. (UT). Der Vorstand des FDGB in Berlin und in der sowjetischen Zone erhielt vom Zentralrat der sowjetischen Gewerkschaften eine Einladung zur Teilnahme an den Feierlichkeiten zum Jahrestag der Revolution in Moskau. Vom Berliner Vorstand werden die Vorsitzenden Chwalek, Schlimme und Bernhard und als Vertreter der Zone Jendrezski und Göring an den Feierlichkeiten teilnehmen. Weitere Teilnehmer an der Delegation sind auf Einladung des Zentralrates der sowjetischen Gewerkschaften fünf Betriebsarbeiter.

Chwalek erklärte zu dieser Einladung zu Pressevertretern: „Angesichts der besonderen Lage, in der sich Deutschland befindet, sehen wir in dieser Einladung einen besonderen Beweis des Vertrauens, aber auch eine Möglichkeit, mit Werktätigen über die Grenzen hinaus einen Kontakt mit den Werktätigen anderer Länder zu schaffen.“

Volkfront gegen bedrohte Freiheit

Paris (Südena-AFP). Leon Jouhaux, Generalsekretär des französischen Gewerkschaftsverbandes, empfing nach seiner Rückkehr aus den Vereinigten Staaten die Presse. Er sprach sein Bedauern darüber aus, daß der französisch-amerikanische Gewerkschaftsausschuß wegen Verweigerung der Visa an die französischen Delegierten Raynaud und Lebrun seine Zusammenkunft in New York nicht abhalten konnte. Wenn die Vereinigten Staaten den Sitz internationaler Organisationen in ihrem Land haben wollten, müßten sie ihre Grenzen allen Tagungsteilnehmern ohne Rücksicht auf deren Einstellung öffnen. Er wiederholte seine Washingtoner Erklärung über die Gemeinderatswahlen und über General de Gaulle, den er einen „Diktatorenlehrling“ genannt hatte. Falls de Gaulle zur Regierung kommen sollte und die Freiheit in Gefahr gerate, würde zweifellos automatisch die Volkfront wieder entstehen, in der Sozialisten, Kommunisten und der allgemeine Gewerkschaftsverband Seite an Seite stehen würden. Auf eine Frage über seine Meinung über die Gründung der Kominform erklärte Jouhaux, daß ihm das nichts angehe. Zum Marshall-Plan sagte er, die amerikanischen Gewerkschaften befürworten eine Wirtschaftshilfe für Europa. Er zeigte volles Verständnis für die Unzufriedenheit, die in amerikanischen Gewerkschaftskreisen seit der Annahme des Taft-Hartley-Gesetzes herrscht und teilte mit, AFL und CIO würden dagegen zunächst im Staate New York eine Einheitsfront bilden. Abschließend sprach er sein Bedauern darüber aus, daß er nicht wie im letzten Jahr eine Resolution gegen das Franco-Regime habe vorlegen können, da die spanische Frage dieses Mal bei der Tagung der Vereinten Nationen nicht behandelt wurde.

Europahilfe ohne Fesseln?

New York. Die Führer der amerikanischen CIO-Gewerkschaften richteten an ihre 7 Millionen Arbeiter einen Aufruf zu einer großen Kampagne, um den Präsidenten zur Wiedereinführung der Preiskontrolle und der Rationierungsmaßnahmen zu veranlassen, und die Verwirklichung der Marshall-Idee durch ausreichende Lieferung von Lebensmitteln, um durch eine ausreichende wirtschaftliche Hilfe vorwärts zu bringen. Die Aktion fordert den Kongreß auf, den „Kampf der USA gegen den Hunger“ zu unterstützen und sich gleichzeitig zu vergewissern, daß diese Hilfe nicht

Wer torpediert deutsche Einheitsbestrebungen?

Berlin. Der Berliner Bürgermeister Dr. Friedensburg bestätigt, daß Persönlichkeiten des deutschen öffentlichen Lebens aller vier Zonen noch vor der Londoner Konferenz zu Besprechungen zusammenzutreten sollen, an denen u. a. der Dichter Johannes R. Becher, der sächsische Ministerpräsident Seydewitz (SED), ein namentlich noch nicht genannter CDU-Ministerpräsident sowie vier Vertreter der SPD teilnehmen sollen. Hierzu bezieht sich der sozialdemokratische Parteivorstand der SPD in Hannover eine Erklärung abzugeben, es handle sich um einen „neuen Plan der SED“ unter der formellen Verantwortung des CDU-Bürgermeisters Dr. Friedensburg!

Meißner / Lammers / Dietrich

Anklage gegen die „Wilhelmstraße“

Nürnberg. Hier wurde den Angeklagten die Anklageschrift des amerikanischen Hauptklägers General Telford Taylor gegen 19 ehemalige Staatssekretäre und andere hohe Beamte von Nazi-Ministerien der Wilhelmstraße ausgehändigt. In der 70 Seiten umfassenden Anklageschrift werden diese ehemaligen Größen des Nazireiches beschuldigt, Angriffskriege vorbereitet und geplant zu haben sowie bei der Begehung von Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit beteiligt gewesen zu sein. Zu den Angeklagten gehören: der frühere Staatssekretär im Auswärtigen Amt Ernst von

als Mittel der Unterdrückung zweier Völker ausgenutzt wird. Sie fordert weiter von der Regierung, offen und mutig gegen die Nutznießer der Teuerung vorzugehen.

UN einstimmig gegen Kriegspropaganda

Flushing Meadows. (Südena-AFP). Durch die Generalversammlung der UN wurde der gemeinsam von Frankreich, Australien und Kanada eingebrachte Antrag gegen Kriegspropaganda einstimmig angenommen. Nach der Abstimmung erklärte der sowjetische Delegierte Wjatschinsky: „Dieser Antrag ist eine halbe Maßnahme, da er keine Anspielung auf das Land macht, in dem die Kriegspropaganda am intensivsten ist.“ Er

erklärte sodann, daß er für den Antrag gestimmt habe, weil durch ihn die Kriegspropaganda in jeder Form verurteilt würde und weil diese Verurteilung eine der Hauptaufgaben sei, die sich seine Delegation gestellt habe.

Moskautreise des britischen Handelsministers

London (Südena-AFP). Dem „Daily Herald“ zufolge wird der britische Handelsminister Harold Wilson diese Woche zur Wiederaufnahme der englisch-sowjetischen Handelsbesprechungen nach Moskau fahren. Der britische Botschafter in Moskau hat seit einigen Wochen die Wiederaufnahme dieser Verhandlungen vorbereitet.

Der erste Funkspruch der russischen Revolution

Frieden! Brot! Land! Volksmacht! Sozialismus!

petrograd, 25. oktober 1917, 10 uhr morgens.

regierung abgesetzt — staatsgewalt in händen der

sowjets der arbeiter- u. soldaten-

deputierten — sache, für die das

volk gekämpft, gesichert: sofortiges

angebot demokratischen friedens —

aufhebung der gutsherrlichen eigen-

tumsrechte am grund und boden —

kontrolle der produktion durch die

arbeiter — bildung einer sowjetregierung.

es lebe die revolution der arbeiter, soldaten u. bauern

militär-revolutionäre komitee

Sowjetunion verhindert neue Ostmark

Wien. (Südena). In der Vortragsthe des österreichischen Instituts in Wien hielt der kommunistische Nationalrat Ernst Fischer einen Vortrag „Die Stellung Oesterreichs in der Weltpolitik“ Roosevelt und Stalin haben, wie er ausführte, die Möglichkeit einer Politik ohne schroffe Fronten ins Auge gefaßt. Auf die Frage, was die Sowjetunion in Oesterreich wolle, erklärte er, sie verhindere, daß Oesterreich abermals zu einer Ostmark, zu einem vorgeschobenen Posten werde. Die Sowjet-Union werde es auf keinen Fall dulden, daß die Vereinigten Staaten sich der österreichischen Propaganda bemächtigen, wie etwa der Griechen und Türken. Die Vereinigten Staaten hätten Oesterreich die Aufgabe zugewiesen, eine Bastion gegen die Sowjet-Union zu sein. Die sowjetische Wirtschaft sei offenkundig besorgt, Oesterreich werde die erste Gelegenheit ausnützen, um sich dem anti-russischen Westblock anzuschließen. Oesterreich brauche vor allem die Sicherheit sei-

ner eigenen unabhängigen demokratischen Entwicklung und den Abzug der fremden Truppen. Zu den in Kürze stattfindenden Beratungen der Außenminister in London über den österreichischen Staatsvertrag erklärte Fischer, in der letzten Zeit werde von der Möglichkeit einseitiger Staatsverträge gesprochen. Einseitige Verträge bergen die Gefahr in sich, daß aus Zonengrenzen eine weltpolitische Demarkationslinie ähnlich wie in Deutschland werde.

Freies griechisches Innenministerium

Belgrad. (Südena-AFP) Der „griechische demokratische Rundfunk“ gab bekannt, daß durch einen Erlaß des Oberkommandos der griechischen Armee die Bildung einer „Direktion für innere Angelegenheiten“ verfügt worden ist, die mit der Verwaltung der von den Freiheitsverbänden besetzten Gebiete beauftragt ist. Unter diesem Ministerium wurden Verwaltungsdepartements des Innern, der Wirtschaft, der Erziehung geschaffen. Ferner gab der Rundfunk die Gründung einer „Volksmiliz“ bekannt, welche die „Ordnung im Innern, Frieden und Sicherheit sicherstellen und den Besitz der Bürger ohne politischen Unterschied schützen soll“.

Ausweisung von US-Korrespondenten

Belgrad. Die jugoslawische Regierung hat unter der Anklage, daß sie in feindseliger Weise Persönlichkeiten sowie Maßnahmen jugoslawischer Minister kritisiert hätten und unwahre Berichte abgegeben hätten, mehrere amerikanische Korrespondenten ausgewiesen.

Auch aus Ungarn

Budapest. (Südena-AFI). In der Verlautbarung, die auf Grund der Aufdeckung eines Spionagenetzes in Ungarn veröffentlicht wurde, wird mitgeteilt, daß die zuständigen Dienststellen des Budapester Korrespondenten der amerikanischen Nachrichtenagentur „Associated Press“, Gwynn, des ungarischen Gebietes verwiesen haben.

Maniu Wegbereiter Antonescus

Bukarest. Im Prozeß gegen den des Hochverrats und der Anbahnung von ausländischen Beziehungen gegen das neue Rumänien beschuldigten Führer der Bauernpartei Maniu beantragte der Staatsanwalt die Todesstrafe. Er betonte u. a., die Bauernpartei habe vier Jahre lang die Machtübernahme in Rumänien für den Verbündeten Hitlers, den ehemaligen Marschall Antonescu, vorbereitet.

Todesurteil für Pohl

Nürnberg. Im „Pohl-Prozeß“, in dem die verantwortlichen Leiter der KZ-Verwaltungen, des sogenannten „Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes, der SS“ angeklagt waren, wurden vier Todesurteile, darunter eines gegen den Hauptverbrecher Oswald Pohl, sowie 9 lebenslängliche und langjährige Haftstrafen ausgesprochen.

Erster Presseprozeß

Offenburg. Vor dem Landgericht Offenburg findet am 20. November der erste Presse-Prozeß in Baden (französische Zone) statt. Angeklagt ist der Chefredakteur der Volkszeitung „Unser Tag“ Dr. K. Bittel wegen öffentlicher Beleidigung. Die Verteidigung liegt in den Händen von Rechtsanwalt Hans Venedey (Konstanz).

Niemals hat die Welt größere Hingebung, Entschlossenheit und Selbstaufopferung gesehen als jetzt beim russischen Volk und seinen Armeen unter der Führung des Marschalls Josef Stalin.
Unser Land sollte stets stolz darauf sein, dieser Nation, die mit ihrem Kampf für ihre Selbsterhaltung auch alle anderen Nationen vor der nationalsozialistischen Bedrohung rettete, in der künftigen Welt ein guter Nachbar und ein aufrichtiger Freund zu bleiben.

28. Juli 1943

Franklin D. Roosevelt

Bekennnis zur Sowjet-Union

Ein völlig freies und deshalb umso unbedingteres Bekenntnis zur sozialistischen Sowjet-Union — die heute ihren 30. Jahrestag feiert —, ist der Sinn dieses Geburtstagsgrußes. Inmitten von Hetze, Verleumdungen und Kriegstreibern ohne gleichen gilt es sich unerschrocken und überzeugt zum siegreichen Land des Sozialismus zu bekennen.

Junge Menschen, und auch andere, mögen sich kaum eine Vorstellung davon machen, welches tiefe Erlebnis die russische Revolution von 1917 damals für politisch miterlebende Zeitgenossen gewesen ist. Es wird auch nicht mehr allzu viele geben, die an diesen 7. November 1917, der nun bereits ein ganzes Menschenalter zurückliegt, sich noch genügend persönlich erinnern können.

Es war inmitten der Furchtbarkeiten des kaiserlichen Weltkriegs. Mehr als drei Jahre tobte er schon. In allen betroffenen Ländern durchsuchten täglich weinende Frauen und Kinder die immer endloser werdenden Verlustlisten. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz raste die Flandernschlacht. Vom Rhein-Rhône-Kanal hörten wir bei uns in Baden in schlaflosen Nächten ununterbrochen die Artillerietätigkeit. An der mazedonischen und italienischen Front waren harte Kämpfe. Nur vom östlichen Kriegsschauplatz meldete das große Hauptquartier seit Tagen: keine besonderen Ereignisse.

Plötzlich — es war der 9. November — hielt alle Welt den Atem an. Ich erinnere mich, es war am Donnerstag Abend, den 8. November 1917, als WTB aus Wien vom Kriegspressequartier meldete: „Unsere Radiostationen im Nordwesten haben heute folgenden verstümmelten Funkspruch aufgenommen, der von Petersburg gesandt wurde: ... Revolution... Arbeiter- und Soldatenräte... sofortiger Vorschlag demokratischen Friedens usw.“ (den Wortlaut siehe nebenstehend). Aus London meldete wenige Stunden danach Reuter, daß sich die Hauptstadt Petersburg vollständig in den Händen der Revolutionäre befände. „Der Leiter der Bewegung ist Lenin, er hatte sofortigen Waffenstillstand und Frieden verlangt.“ Dann überstürzten sich die Nachrichten über die Revolution, an deren Spitze die Bolschewisten standen, das war die marxistische Mehrheitsgruppe der sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Sie hatten sich in den Räten (Sowjets) der Arbeiter, Bauern und Soldaten gegen die reformistischen Minderheitsgruppen und Kompromißler durchgesetzt und die Revolution ausgerufen.

Am 7. November — das war der 25. Oktober alten russischen Kalenders, daher „Oktober-Revolution“ genannt — wurde in Petersburg nachts um 22.45 Uhr die Sitzung des Sowjetkongresses eröffnet. Er erklärte: Alle Macht ist in den Händen des Volkes! Seine ersten Dekrete waren Frieden, Agrarreform und Produktionskontrolle. Eine Sowjetregierung mit Lenin an der Spitze wurde gewählt.

Wenigen mag damals klar ins Bewußtsein gekommen sein, wie diese Tage die Welt erschütterten. Eine historische Wende in der Menschheitsgeschichte war dieser entscheidende Sieg der Lehre des Sozialismus, wie sie — fast auf den Tag genau — 70 Jahre zuvor von Marx und Engels im „Kommunistischen Manifest“ im November 1847 niedergeschrieben worden war.

Wer mochte damals ahnen, daß diese Petrograder Bastion (sie heißt heute: Leningrad) im Laufe schneller Entwicklung zur „Union der sozialistischen Sowjet-Republiken“ (UdSSR) auf einem vollen Sechstel der Erde wurde. Und sich in wenigen Jahrzehnten zu einer mächtvollen unbesiegbaren Weltmacht entfaltete, welche die elementare Kraft eines friedliebenden, fortschrittlichen, sozialistisch gesinnten Volkes von 170 Millionen in das gigantische Ringen dieses Jahrhunderts siegreich einsetzt.

Wer das geschichtliche Ereignis dieses Sieges unter der Führung der Kommunistischen Partei (Bolschewiki) in seiner politischen, ökonomischen, geistigen und kulturellen Bedeutung voll zu begreifen imstande ist, wird verstehen, was der heutige 30. Geburtstag des 7. November bedeutet. Nicht nur für die

Ueber 15 Millionen Gefallene

Chicago. Nach Aussage von Außenminister Marshall sind im Laufe des zweiten Weltkrieges insgesamt über 15 Millionen Soldaten gefallen. In dieser Zahl sind nicht die durch den Krieg getöteten Zivilisten und die Millionen Opfer der Hitlerverbrecher einbezogen! Im einzelnen verloren an Toten und Vermissten:

Sowjetunion	7 500 000
Deutschland	2 850 000
China	2 200 000
Japan	1 506 000
Britisches Empire	452 570
Englisches Mutterland	305 000
Italien	300 000
USA	280 000
Frankreich	200 000

Arbeiterklasse und alle Werkfätigen in Stadt und Land (für die landarme Bauernschaft ist es das größte politische Lehrstück), für alle Anhänger des marxistischen Sozialismus insbesondere, sondern auch für die Intellektuellenschicht und für alle edlen Menschen, ob sie sich Humanisten, Christen oder Friedensfreunde nennen. Im Vordergrund stand der unbedingte Wille zum Frieden. Ihrem ersten Wort „Frieden“ folgte bereits zwei Wochen später der militärische Schritt zum Waffenstillstand und Friedensangebot.

Auf allierter Seite tobte man. Jene „verfluchten Bolschewiki“, die aus der Entente ausbrechen, man hetzte, daß alle wahren Patrioten „die wahnwitzigen Verräter“, diese „Bande von Schwärmern und Anarchisten“ unschädlich machen sollten. Köpfe müßten rollen und die Arbeiter- und Soldatenräte sollte man mit einem Schlage vernichten. Als dann noch die Nachricht eintraf, daß man den Inhalt der diplomatischen Geheimarchive öffnen werde, um den volksfeindlichen Weltimperialismus zu entlarven, waren sich alle Mächte der Welt darüber einig, daß dieses Sowjetregime mit Feuer und Eisen ausgerottet werden müsse. Aber die kriegsmüden Völker der ganzen Welt hörten die erlösende Tat, die aus dem neuen Rußland kam und überall ein beglückendes Echo fand, wo ausgebeutete und mißbrauchte Menschen sich nach Frieden und Glück sehnten.

Heute, nach drei Jahrzehnten, steht dieses grandiose Werk der UdSSR unerschüttert. Trotz aller Interventionskriege und angezettelter Gegenrevolutionen. Auch trotz des niederträchtigen Ueberfalls der Hitlerbanden, die bis weit ins Innere des Landes ihre Zerstörung und Vernichtung getragen haben. Das siegreiche sozialistische Land ist zur achtunggebietenden Weltmacht geworden, die — wie am ersten Tag — mit unterschütterlichem Willen ihre sozialistische Friedensmission — bis in die UNO — erfüllt.

Was in dieser kurzen Zeitspanne in der UdSSR geschehen ist und geleistet wurde, ist mit ehernen Lettern in die Geschichte geschrieben. Der Verfasser hat als Nationalökonom jahrelang gründliche Studien an Ort und Stelle unternommen, um die ersten und ungeheueren Probleme der neuen sozialistischen Wirtschaft — ohne Vorbild in der Menschheitsgeschichte! — theoretisch und praktisch zu untersuchen. Staatenumwälzungen sind nicht so einfach, daß etwa jeder beliebige Soldat, den Hitler nach Rußland gejagt hat, um zu morden und zu zerstören und der dabei irgendwo in Kriegsgefangenschaft geriet, glauben darf, nun „alles besser zu wissen. Aber solche Leute gelten als prominente Experten für Dinge, in die sie irgendwo am Rand hineingekuckt und nichts davon begriffen haben. Selten trifft man einen, der den Mut hat einzugestehen, daß von solcher Froschperspektive aus überhaupt nichts zu beurteilen ist. Und andere, die etwas verstehen könnten, sind durch Vorurteile und gegnerische Einstellung verhindert der Wahrheit die Ehre zu geben.

Kein ernstdenkender Mensch wird bestreiten, daß auf diesem riesenhaften Experimentierfeld in den drei Jahrzehnten zahllose Probleme noch ungelöst sein müssen, und daß es natürlich Schwierigkeiten, Schwächen und Fehler gegeben hat und gibt. Wer aber auch nur einmal irgend einer Betriebsversammlung, oder im Kolchos, in einem Dorf- oder Stadtsowjet, bei den Gewerkschaften und Genossenschaften gewesen ist und die sowjetische Presse studiert hat, ist überwältigt von der geistigen Lebendigkeit, der ungestümen Tatkraft, dem Mut, mit dem alle Probleme dort von Millionen Menschen verantwortlich und aktiv angepackt werden. Diese helden-

haften Männer und Frauen, nicht zu vergessen die Jugend, stehen in einem gigantischen Aufbauwerk, das dem Beobachter aus kapitalistischen Ländern zunächst unbegreiflich erscheint. Er findet schließlich die Aufklärung einfach darin, daß das ihr Werk ist! Was diese Sowjetmenschen — der völlig neue Typ eines selbstherrschenden Volkes — auszeichnet und befeuert, ist der unbeirrbar Wille als erstes Volk der Welt den Sozialismus zu verwirklichen. Wo soll man beginnen das im einzelnen zu beweisen. Beobachten wir nur einmal den Wiederaufbau jener unzähligen Betriebe, welche die Hitlerbanden zerstört haben. Hunderttausend Fälle liegen dort schwieriger als etwa in einem demontierten deutschen Betrieb. Aber dort hat man es geschafft!

Wer erhebt immer noch seine Hand gegen dieses sieghafte Sowjetreich? Natürlich alle eingefleischten Gegner des Sozialismus. Das ist selbstverständlich, wo es um die nackten Interessen der Kapitalisten, Imperialisten und Faschisten geht. Natürlich auch alle jene, denen der Antibolschewismus so tief im Blut sitzt, daß sie sich zu Landsknechten für jeden neuen Krieg anbielern. Daß unter den Sowjetfeinden aber auch Sozialdemokraten sind, konnte man allenfalls 1918/19 während der deutschen Revolution verstehen, als es darum ging, die revolutionäre marxistische Anschauung gegenüber dem Reformismus und Opportunismus nicht zu wölten — (und sie deshalb verpöchtelt worden ist). Aber daß heute ein Dr. Schumacher aus eingefleischtem Antikommunismus seine Partei/ in die Sowjet-Hetze einsetzt, ist eine unsagbare Verkenntung der Geschichte. Und eine Schande mindestens für alle, welche noch einen Funken der Marx'schen Lehre zu vertreten glauben.

Es ist heute wieder so weit, wie es am Anfang war: die Kriegstreiberei gegen die Sowjet-Union wird offen geschürt. Mit Interventionen der Entente hat es damals begonnen. Aber alle scheiterten an dem Willen eines Volkes, das seine sozialistische Heimat so tapfer verteidigt hat, wie es sich noch kein Volk der Erde rühmen kann. Auch im letzten Kreuzzug wurden die Hitlerbanden aus dem Sowjetrußland vertrieben. Man sollte meinen, die Reaktion sei gewarnt.

Die Sowjet-Union und alle ihre Freunde in der ganzen Welt werden sich niemals in ihrem Glauben an die Sieghaftigkeit des Sozialismus erschüttern lassen. Sie haben auch in den schrecklichen Jahren des Hitler-Beutezugs nie den Mut verloren, wenn auch manch bange Stunde durchlebt werden mußte. Die kampfbehährten roten Soldaten, die vor 30 Jahren mit den primitivsten Kampfmitteln den Zarismus und die Interventionen

Stellungnahme zu den Demontagen

Die Arbeitsgemeinschaft SED-KPD gibt folgende Erklärung zur Demontage:

Gegen die von der amerikanischen und britischen Militärregierung veröffentlichte Demontageliste erhebt die Arbeitsgemeinschaft SED-KPD sehr ernste Einwände, weil kein Unterschied gemacht wird zwischen den dem Friedensbedarf dienenden Betrieben und den nach den Potsdamer Beschlüssen zu liquidierenden Kriegsbetrieben.

Die Arbeitsgemeinschaft ist für den Aufbau einer unabhängigen demokratischen Friedenswirtschaft und fordert deshalb die entschädigungslose Enteignung der Betriebe der Konzernherren und anderer Kriegsverbrecher und Ueberführung dieser Betriebe in die Hände des Volkes. Soweit diese Betriebe Kriegsbetriebe waren, unterliegen sie nach den Potsdamer Beschlüssen der Demontage. Die Betriebe aber, deren Produktion dem Friedensbedarf dient, müssen von der Demontage ausgenommen werden.

Die Arbeitsgemeinschaft lehnt jeden Versuch ab, die Demontage zu einer Hetzpro-

paganda gegen andere Völker auszunutzen. Statt die Kriegsverbrecher aus ihren Machtpositionen zu entfernen, würde diese Hetze nur der Verschleierung der Schuld der deutschen Kriegsverbrecher, der Konzern- und Bankherren und Militaristen dienen.

Die Arbeitsgemeinschaft protestiert aufschärfste gegen die Vorschläge von maßgebender Seite, daß die für das Elend des deutschen Volkes verantwortlichen Kriegsbetriebe für die demontierten Betriebe obendrein noch auf Kosten des deutschen Volkes entschädigt werden sollen. Die Arbeitsgemeinschaft fordert deshalb:

- 1. Die entschädigungslose Enteignung der Betriebe der Konzernherren und anderer Kriegsverbrecher und Ueberführung dieser Betriebe in die Hände des Volkes; 2. daß von der Demontage nur die Kriegsbetriebe betroffen werden; 3. daß statt der Demontage der für den Friedensbedarf tätigen Betriebe die Wiedergutmachung aus der laufenden Produktion entnommen wird.

Landesleitung der KP zur Demontage in Südbaden

Vorstehende Erklärung der Arbeitsgemeinschaft SED-KPD, die sich auf die Bekanntgabe des Demontageplanes der britisch-amerikanischen Bizone bezog, enthält nach den nunmehr vorliegenden Meldungen über die Demontage in der französischen Zone, die nach denselben Gesichtspunkten wie in der Bi-Zone vorgenommen wird, vollinhaltlich den Standpunkt der Kommunistischen Partei Badens in Bezug auf die Demontage in der französischen Zone. Die neuerliche Demontage beengt die Produktionsmöglichkeit der südbadischen Industrie in einem Ausmaße, daß die Existenz breiter Schichten unserer Bevölkerung in Frage gestellt ist.

Bereits im Jahre 1946 wurden aus der badischen Industrie für insgesamt 32,5 Millionen Mark modernster Maschinen entnommen. Es besteht nunmehr die ernste Gefahr, daß die dadurch entstandenen Engpässe in der industriellen Produktion eine weitere Einengung erfahren und die künftigen Produktionsmöglichkeiten zur Versorgung der Bevölkerung mit Bedarfsgütern den heutigen Tiefstand noch weiter unterschreiten. Da eine Einvernahme und konkrete Bezeichnung über die zu demontierenden Anlagen und Maschinen mit den badischen verantwortlichen Stellen nicht erfolgte, hält es die Kommunistische Partei für unerlässlich, daß mit der Veröffentlichung des Einzelplanes über die Demontage das Wirtschaftsministerium unverzüglich versucht, bei der Militär-Regierung zu erwirken, bestehende Verpflichtungen aus der laufenden Produktion zu ermöglichen und die Maschinenentnahme auf Maschinen zu beschränken, deren Verlust nach näherer Bezeichnung durch das Wirtschaftsministerium keine Beeinträchtigung des Aufbaus der badischen Industrie zur Folge hat.

Die durch die Demontage geschaffene Situation verlangt im Interesse der Sicherung des Lebens der deutschen werktätigen Bevölkerung die sofortige Errichtung von Zentralverwaltungen und der wirtschaftlichen Einheit der deutschen Länder und die Abkehr des seither beschrittenen Weges in der Gestaltung der demokratischen Neuordnung Deutschlands. Nicht das Abbild eines außerdeutschen Staatgebildes und seiner Institutionen darf unser Handeln bestimmen, der Ausweg aus der Katastrophe muß aus den deutschen Verhältnissen selbst gefunden werden. Es ist nicht der Weg einer besonderen Partei, es ist der Weg des gesamten deutschen Volkes, der Weg der Sammlung aller antifaschistisch-demokratischen Kräfte.

Sofortige durchgreifende Maßnahmen, um den von der Demontage betroffenen Betriebsbelegschaften Arbeit und Brot zu sichern im Einvernehmen mit den Betriebsräten und Gewerkschaften; Verwirklichung einer planmäßigen, den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechend

gelenkten Produktion, die durch das Mitbestimmungsrecht der Arbeiterschaft gewährleistet Kontrolle der Erzeugung, Erfassung und gerechte Verteilung der Erzeugnisse der industriellen Produktion sind die dringendsten Aufgaben, die sich aus der heutigen Lage ergeben.

Kommunistische Partei Land Baden Landesleitung.

Freiwillig oder nach „Reichleistungsgesetz“

Stuttgart. Unter Hinweis, daß die Lasten der Demontage von der gesamten Wirtschaft getragen werden müssen, fordert das würt.-bad. Wirtschaftsministerium die Besitzer von Maschinen und Produktionsanlagen auf, durch sofortige freiwillige Abgabe von Maschinen und Betriebsanlagen zur Erhaltung von unentbehrlichen Fabrikanlagen beizutragen. Die erforderlichen Maschinen und Betriebsanlagen werden auf Grund des Reichleistungsgesetzes beschlagnahmt.

Hessische Bauerntagung

Gießen. Am 15. November findet in Gießen eine hessische Bauerntagung statt. Es sprechen zu den Fragen „Wie sichern wir die deutsche Volksernährung?“ Edwin Hörnie, Berlin, Präsident der Zentralverwaltung der Landwirtschaft in der Ostzone, und „Ein Programm für die Rettung der Landwirtschaft im britisch-amerikanischen Besatzungsgebiet“ Richard Scheringer, Bauer, Ingolstadt i. B.

Kleine Zeitung - Neuigkeiten des Tages

FRANKFURT a. M. In der US-Zone wurden 1516 18,5 Millionen, in der britischen Zone 17 Millionen Festmeter Holz geschlagen. Das sind 179 bzw. 495 Prozent des jährlichen Zuwachses.

HANNOVER. Die Betriebsräte der drei Conti-Werke bezeichnen das Verbot der „Niederschächsischen Volksstimme“ als Verstoß gegen die Regeln der Demokratie.

LIEBENWERDA. Das Schloß Uebigau, das der Feudalfamilie von Bonhardt gehörte, wurde als Kreisschule für die FDJ eröffnet.

HANNOVER. Die Reallohn sind in der britischen Zone durch Erhöhung der Lebenshaltungskosten und verkürzte Arbeitszeit um 30 Prozent gesunken.

BERLIN. Die US-Militärregierung plant eine Schule für angehende Journalisten, an der auch bereits beschäftigte junge Journalisten unter Leitung eines amerikanischen Zivilisten geschult werden sollen.

BERLIN. Der Kommandant des sowjetischen Sektors von Berlin verfügte die Absetzung des Bürgermeisters von Friedrichshain wegen Sabotage der Maßnahmen zur Holzbeschaffung für die Bevölkerung. Zwei weitere Bürgermeister wurden verwahrt.

MÜNCHEN. In Rettenbach in Bayern wurde ein Ehrenfriedhof der Verschleppten des Konzentrationslagers Flossenbürg, die bei der Verschickung nach dem Lager Dachau im Jahre 1945 ums Leben kamen, errichtet.

Tschechoslowakei -- Brücke zwischen Ost und West

Prag. (Südena-AFP). „Steht die Tschechoslowakei am Kreuzweg zwischen Ost und West?“ ist die Überschrift des letzten Kapitels, mit dem Benesch den ersten Band seiner Erinnerungen abschließt, die jetzt in Prag erschienen sind. Der Präsident der tschechoslowakischen Republik antwortet eindeutig: „Für uns wird die Frage „West oder Ost“ bewußt mit der Antwort gelöst: „West und Ost“. In diesem Sinn unterzeichnete und billigte ich den im Dezember 1943 mit den Sowjets abgeschlossenen Pakt, der eine freiwillige und bewußte Ergänzung des sowjetisch-britischen Bündnisses vom 26. Mai 1942 war, von dem ich übrigens annehme, daß es auch nach dem Kriege dauern müsse.“ Die letzten Seiten dieses Kapitels widmet Benesch einer pessimistischen Darstellung der augenblicklichen internationalen Lage. „Werden wir zu dem mörderischen Kampfsystem der Vorkriegszeit zurückkehren, das Westeuropa und Amerika gegen die Sowjetunion stellt, werden wir wieder zum Boykott greifen und uns gegenseitig isolieren... oder werden die streitenden Parteien von selbst zu der weisen Politik zurückfinden, die sie in den harten Kriegstagen leitete? „Wenn nicht, dann wehe uns allen ohne Ausnahme, denn von der Antwort auf diese fundamentale Frage hängt erneut der Frieden und das Schicksal der ganzen Welt und ihre weitere Entwicklung ab.“

Die Tschechen erhielten ihre Befreiung durch den Osten

Prag. „Falls die Tschechoslowakei durch den Westen und nicht durch den Osten befreit worden wäre, so wäre die Lage bei uns bestenfalls dieselbe wie in Frankreich, schlimmstenfalls aber die Griechenlands. Wir müssen also unserer Dankbarkeit Ausdruck verleihen, daß wir durch den Osten befreit worden sind.“ erklärte der

Der 9. November 1938, heute vor 9 Jahren

Der 9. November 1938, heute vor 9 Jahren, war die Tilgung aller Begriffe von Menschlichkeit und Menschenrecht im Nazideutschland.

Wir erinnern uns an jenen Novemberabend, als der Rundfunk die Sondermeldung brachte: Der deutsche Legationsrat von Rath wurde in Paris von einem Juden ermordet — wir erinnern uns an jene kalte Nacht, als sich an allen Punkten Deutschlands finstere Individuen sammelten und dann in der „spontanen Volkskundgebung“ durch die Dunkelheit zogen, zertrümmerten und zerschlugen, was unser Besitz war, unsere Gotteshäuser verbrannten, die heiligen Schriften zerfetzten und die Rollen, auf denen geschrieben stand: „Wenn wohnen wird ein Fremdling in Deinem Lande, so sollst Du ihm nicht bedrücken“. Wir denken an jene Nacht, in der die Verbrecher über uns herfielen — nicht hinter den KZ-Mauern, wie später, sondern noch vor den Augen des Volkes! Am nächsten Morgen zerrten sie uns, unsere Väter und unsere Jugend, hinaus auf die Straßen, da schleppten sie unser Volk zu jenen Stätten, die die Geschichte der Welt nicht vergessen wird, nach Sachsenhausen, nach Dachau, nach Buchenwald, während sie unsere Friedhöfe zerstörten und unsere Toten schändeten.

Neun Jahre sind seit jenem Novembertag vergangen, wir Ueberlebenden stehen nun allein, umgeben nur von Millionen Leichen unserer hingerichteten Nächsten. Und noch schweigt das Volk, schweigt, wo es um die Aburteilung jener finsternen Schergen aus jener dunklen Nacht geht. Viele der Schuldigen sind noch frei und zu feig, um für das einzutreten, was sie verschuldet haben. Aber sie müssen ihre gerechte Strafe vor den Gerichten erhalten.

Rolf Weinstock.

Jüdischer Friedhof verwüstet

Berlin. Der Jüdische Friedhof in Oranienburg Süd wurde in den letzten Tagen fast vollständig verwüstet. 15 bis 20 neuerrichtete Gedenksteine wurden umgeworfen und aus der Leichenhalle der Taharatisch, Bänke und anderes Inventar gestohlen.

niederschlugen, stehen längst mit ihren Söhnen als mächtige Rote Armee in Bereitschaft. Mit ihrem Heldentum, dem wir deutschen Antifaschisten ganz besonders zu Dank verpflichtet sind für die Befreiung vom Hitlerismus, wird sie solange auf der Wacht bleiben bis keine Macht der Welt mehr den Uebermut haben wird, das Sowjetland zu überfallen, um dem Sozialismus seine stärkste Festung zu nehmen und noch einmal den Frieden der Welt zu stören.

tschechische Informationsminister auf einer Konferenz im Rahmen der Kundgebungen anläßlich des 30. Jahrestages der russischen Oktoberrevolution.

Danziger „Exilregierung“

Bremen. Die „Süddeutsche Zeitung“ berichtet nach DENA: „In einer Versammlung der Interessengemeinschaft der Angehörigen des Freistaates Danzig forderte deren 1. Direktor die 6—7000 in Bremen untergebrachten Danziger auf, gegen die widerrechtliche Besitznahme Danzigs durch die Polen zu protestieren. Richter verlangte Anerkennung der Danziger als „Angehörige der befreiten Nationen“ und forderte für sie Behandlung als „verschleppte Personen“. Die Interessengemeinschaft hat eine Exilregierung aufgestellt, die auf Grund einer Staatsverfassung eine sofortige Verwirklichung autonomer Bestrebungen nach Erfüllung ihrer Forderungen durch die UN ermöglichen soll.“

Dazu bemerken wir zweierlei: erstens: hat Herr Richter und seine Interessengemeinschaft ebenso feierlich auf „Danzigs Freiheit“ gepocht, als Hitler 1939 Polen vergewaltigte und Danzigs Freiheit gleichzeitig wirklich begrub? Zweitens: warum wird eine solche Versammlung genehmigt, wenn zur selben Zeit ein Kongreß für „Brot, Kohle, Gerechtigkeit und Frieden“ verboten wird?

Der reisende Parteiführer

Berlin. (Südena.) Dr. Schumacher nahm eine Einladung der schwedischen Sozialdemokratischen Partei an und schlug als Datum seines Besuches den 15. November vor. Der stellvertretende Leiter der Sozialdemokratischen Partei, Erich Ollenhauer, und der Führer der Sozialdemokratischen Partei Berlins, Franz Neumann, werden ihn begleiten.

Neue Suchkarten für Kriegsgefangene in der Sowjetunion

Berlin. Der „Suchdienst für vermißte Deutsche in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands“, Berlin, gibt eine Suchpostkarte heraus, die den Kriegsgefangenen in der Sowjetunion, welche noch nicht in Verbindung mit ihren Angehörigen stehen, ausgehändigt wird. Sie ist in der sowjetischen Zone bei allen Postämtern erhältlich. Die außerhalb der sowjetischen Besatzungszone wohnenden Antragsteller müssen ihren Antrag schriftlich mit genauen Personalien der Suchenden und zu Suchenden an den Suchdienst für vermißte Deutsche, Berlin W 8, Kanonierstr. 35, richten. Die Verwaltungsgebühren von 2 Mark können auf das Hamburger Postscheckkonto des Dienstes Nr. 222.44 überwiesen werden.

UNSER IAG

Volkszeitung für Baden — Organ der KP Redaktion: (17b) Offenburg, Metzgerstraße 1 Tel 1374. Telegramm-Adresse: Neutag Offenburg.

Redaktionskollektiv: Dr. Karl Bittel (Chefredakteur), Karl Ehmann, Hanns Adam Faerber (Chef vom Dienst), Dr. Adolf Hirt, Dr. Walter Kunze, Gustav Venedey. — Verlagsleiter Hermann Jerrentrup.

Verlag: Südwest-Verlag GmbH, (17b) Offenburg, Hauptstr. 115, Postfach 261. Fernruf 2207. Erscheint mittwochs u. freitags. — Bezugspreis monatl. 1,50 Mk. einschl. Trägerlohn, b. Postbezug zuzügl. Bestellgeld.

Ein Kampf für den Frieden / Dr. FRIDA RUBINER

Als „Kriegskind“ geboren, hat die Oktoberrevolution ihren ersten Schritt mit dem Ruf zum allgemeinen Frieden begonnen. Und im Verlauf der folgenden Jahrzehnte sehen wir, wie der einzige sozialistische Staat jahrein jahraus für die Erhaltung des Friedens kämpft.

Nachdem der Interventionskrieg, mit dem die Imperialisten Sowjetrußland erdrosseln wollten, mit dem Sieg der sowjetischen Arbeiter und Bauern beendet wurde, sahen sich die kapitalistischen Länder zu einer diplomatischen Anerkennung der Sowjetunion gezwungen. Doch die Diplomatie der Imperialisten beginnt, während über „Abrüstung“ und „Völkerfrieden“ geredet wird, mit einer Blockbildung gegen die Sowjetunion. Die Sowjetunion versäumt keine Gelegenheit, ihren Friedenswillen in der Praxis zu bekunden. Der damalige Volkskommissar des Äußeren Litwinow führte in der internationalen Diplomatie einen unermüdlichen Kampf für allgemeine Abrüstung und den allgemeinen, ungeteilten Frieden. Es ist natürlich, daß die Sowjetregierung gleichzeitig auch, angesichts der drohenden Kriegsgefahr seitens der Imperialisten, das Nötige für ihre militärische Sicherheit tut. Mit dem Gelingen der Fünfjahrespläne wurde die industrielle und zugleich auch die militärische Rückständigkeit des ehemaligen Zarenreiches überwunden.

Die Sowjetunion nahm 1932 an der großen Abrüstungskonferenz in Genf teil, obwohl es für die Sowjetpolitik klar war, daß das Geschwätz von der Abrüstung nur die zunehmende Aufrüstung der Imperialisten überhöhen sollte. Die Sowjetdiplomatie schlug ein System von Neutralitäts- und Freundschaftspakten vor und plädierte für eine bessere internationale Zusammenarbeit. Litwinow erklärte offen: „Die Sowjetunion lehnt den Krieg als Mittel der nationalen Politik ab.“

Auf unzähligen Konferenzen kämpfte die Sowjetunion für die politische Begriffsbestimmung des Aggressors, um die Gefahr des Kriegsaustauschs zu vermeiden. Als 1934 die Aufforderung an die Sowjetunion erfolgte, dem Völkerbund beizutreten, antwortete die Sowjetunion nicht mit Nein, damit auch nichts unterlassen bleibe, was irgendwie als Hindernis auf dem Wege der Kriegstreiber dienen könnte.

Seit 1935 treten die Kriegsabsichten der aggressiven imperialistischen Staaten immer offener zutage. Hitlerdeutschland rüstet in gewaltigem Umfang. Mit dem Ueberfall Italiens auf Abessinien beginnt für Europa der zweite Weltkrieg. Die Sowjetunion protestiert als einziger Staat gegen den italienischen Ueberfall und fordert Einschreiten gegen den Aggressor, aber der Völkerbund zeigt sich ohnmächtig. 1935 wird die „Achse“ Berlin-Rom gebildet und damit offen die Blockbildung mit dem Ziel des militärischen Angriffs auf die Sowjetunion erreicht. Dabei rechnet Hitler auf die Mitwirkung Englands. Hitler und Mussolini fühlen sich stark genug, um den Kampf für die Neuaufteilung der Welt zu beginnen. Die erste Schlacht wird in Spanien geschlagen. Während die Westmächte ihre „Neutralität“ erklären, betrachtet die Sowjetunion den Kampf in Spanien als eine Sache der ganzen progressiven Menschheit gegen den Faschismus und leistet der spanischen Volksregierung jede materielle Hilfe. Der weitere „Siegeszug“ des Hitlerfaschismus, das Verschlucken Oesterreichs, die Besetzung der Tschechoslowakei, geschieht unter Protest der Sowjetunion. Die Westmächte verschancen sich hinter ihre Politik des Münchener Abkommens (1938) und opfern der blutigeren Bestie bereitwillig kleinere Länder, indem sie glauben, dadurch selber gesichert zu sein.

In dieser kritischen Situation, wo es bereits in der Luft nach Pulver riecht, sucht die Sowjetunion, ihrer Friedenspolitik treu, nach Verbündeten gegen die Kriegsgefahr. Im Frühjahr 1939 beginnen in Moskau die Verhandlungen mit Vertretern von England und Frankreich zwecks Abschluß eines Paktes gegen den Aggressor. Die Verhandlungen werden in die Länge gezogen, führen aber zu nichts, denn die reaktionären Politiker der Westmächte fürchten zwar einen Angriff von seiten Hitlerdeutschlands, hegen aber andererseits die Befürchtung, ein Pakt mit der Sowjetunion könnte die Position der Bolschewiki stärken, deren Untergang sie noch sehnelicher herbeisehnen als den der Nazis. Es wurde bekannt, daß einflußreiche Persönlichkeiten Englands mit Hitler Verhandlungen führten. Deutschland eine Anleihe von 200 Millionen Pfund anbot und Entgegenkommen in der Frage der Rückgabe von Kolonien an Deutschland zeigte. Unter diesen Umständen schließt die Sowjetmacht einen Nichtangriffspakt mit Hitlerdeutschland (23. August 1939) ab.

Wie konnte es geschehen, daß die Bolschewiki, die von Anfang an die Nazis als Kriegstreiber und schlimmsten Feinde der Menschheit erkannt hatten, sich mit ihnen an einen Tisch setzten und mit ihnen ein Abkommen abschlossen? Viele Freunde der Sowjetunion in Deutschland und auch in anderen Ländern wurden damals in ihrem Vertrauen zu Sowjetrußland erschüttert, zumal sie durch die mangelnden oder absichtlich entstellten Informationen irregeleitet wurden. Am 27. August 1939 gab Woroschilow eine Erklärung über das Zustandekommen des deutsch-sowjetischen Paktes, in der ersagte:

„Nicht darum wurden die militärischen Verhandlungen mit England und Frankreich abgebrochen, weil die UdSSR einen Nichtangriffspakt mit Deutschland abgeschlossen hat, sondern umgekehrt, die UdSSR hat einen Nichtangriffspakt u. a. infolge des Umstandes abgeschlossen, daß die militärischen Verhandlungen mit Frankreich und England wegen unüberwind-

licher Differenzen in eine Sackgasse geraten waren.“

Die Politik der UdSSR war auf ein Ziel gerichtet: die Ausbreitung des von den Aggressoren entfachten Weltbrandes in Europa und Asien unter allen Umständen zu verhindern. Doch nahm die Hitleraggression ihren Fortgang. Polen wurde in 18 Tagen überannt, und der staatliche Zerfall Polens konnte durch nichts aufgehalten werden. Im Jahre 1920 hatte Polen durch den Raubvertrag von Riga ukrainische und weißrussische Gebiete an sich gerissen; diese Gebiete nahm nun die Sowjetunion zurück. Dieser Akt gab Anlaß zu einem Geheul der Antisowjetpresse über den „roten Imperialismus“, ein Schlagwort, das übrigens schon lange vor dem zweiten Weltkrieg geprägt und oft genug angewandt worden war. In einem Lande, wo es keinen Kapitalismus gibt, kann es natürlich auch keinen Imperialismus geben — weder einen „roten“ noch einen sonstigen.

Mißverständnisse und Anwürfe gegen die Sowjetunion erregte der Krieg der Sowjetunion gegen Finnland (1939). Weswegen hat die Sowjetunion diesen Krieg geführt?

Zu der Zeit, als Hitler zum Weltkrieg rüstete, drohte im Nordwesten der Sowjetunion ein neuer Kriegsherd zu entstehen. Finnland, früher ein Bestandteil des Zarenreiches, dank der Oktoberrevolution zu einem selbständigen Staat geworden, sollte der reaktionären Politik seiner Herrscher zufolge ein Aufmarschgebiet gegen die Sowjetunion sein. Die Reaktionen Englands und Frankreichs, die sich durch den Abschluß des sowjetisch-deutschen Paktes in ihren Hoffnungen getäuscht sahen, hetzten Finnland gegen die Sowjetunion auf. Finnland erhielt von ihnen die Zusicherung militärischer Unterstützung. Obwohl zwischen Finnland und der Sowjetunion ein Nichtangriffspakt abgeschlossen worden war, wurde die sowjetische Grenze vor finnischer Seite dauernd verletzt. Dies war für die Sowjetunion um so besorgniserregender, als die finnische Grenze dicht vor Leningrad lag. Die Imperialisten Englands und Frankreichs verfolgten den Plan, Hitlers Kriegsmaschine nach Osten zu lenken und den Krieg im Westen so lange hinzuziehen, bis Deutschland und Sowjetrußland sich in den Haaren lagen und sich gegenseitig so weit geschwächt

hätten, daß man ihnen den Frieden diktieren könnte. Als die Provokation Finnlands besonders dreist wurden, trat die Sowjetunion in den Krieg gegen Finnland ein. Der Krieg endete, wie er auch enden mußte, mit einer Niederlage Finnlands.

Die freiwillige Eingliederung dieser Republiken als selbständige Unionsrepubliken in den Bund der Sozialistischen Sowjetrepubliken erfolgte nach Abstimmungen auf Wunsch der überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung dieser Republiken. Die von Hitler bedrohten Nationen sahen in der mächtigen und doch friedliebenden Sowjetunion die einzige Stütze gegen den heranrückenden Krieg. Doch der Sowjetunion blieb das Grauen, die Verwüstungen und Vernichtungen durch den Hitlerkrieg nicht erspart. Hitler überfiel schließlich unter Bruch des Paktes mit der übergroßen Mehrheit seiner Divisionen die Sozialistische Sowjetunion (22. Juni 1941). Das Sowjetland trug die Lasten des Krieges doppelt, denn während es den harten Kampf im Westen gegen Hitlerdeutschland führte, mußte es zugleich gegen den japanischen Imperialismus Gewehr bei Fuß stehen.

Das alles hat das Sowjetvolk geschaffen

Das alte Rußland ist heute nicht mehr wiederzuerkennen: aus einem Agrarland hat es sich unter der Sowjetregierung in eine führende Industriemacht, in ein mächtiges, kulturell entwickeltes Land verwandelt.

In der UdSSR gibt es keine Kapitalisten und Großgrundbesitzer. Alle Produktionsmittel, alle Reichtümer des Landes, das Land selbst und seine Rohstoffe gehören den Werktätigen. Alle Arbeit



Aufbau im Dnjbass. Ein Werk der von ihrer Sache beseelten Arbeiterschaft.

geschieht zum Wohle der Werktätigen und für den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft.

Das Fehlen der kapitalistischen Ausbeutung, das System der Planung, das Krisen und Arbeitslosigkeit ausschließt, und der Schaffensenthusiasmus aller Arbeiter und Kollektivwirtschaftler ermöglichten es, daß der Sozialismus in wesentlichen heute erreicht und das sozialistische Verteilungssystem verwirklicht ist. Jetzt heilt die Sowjetunion die Wunden, die ihr der Krieg geschlagen hat, richtet ihre Wirtschaft wieder auf und setzt den Weg des allmählichen Uebergangs zum Kommunismus, nach dem Prinzip „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen“ fort. Der neue Fünfjahresplan stellt einen gewaltigen Schritt auf diesem historischen Wege dar.

Die Sowjetmacht hat den Bauern den gesamten Großgrundbesitz des Zaren, des Staates und der Gutsbesitzer, insgesamt über 150 Millionen Hektar, übergeben. Vor der Revolution besaßen die Bauern 215 Millionen Hektar. 1927 bearbeiteten sie 371 Millionen Hektar. Durch den Zusammenschluß der Felder wurde die großzügige

Bearbeitung des Bodens unter Ausnutzung der modernsten Technik und aller neuzeitlichen Erfindungen der Wissenschaft möglich.

In den Fünfjahresplänen hat das Sowjetvolk eine große Anzahl Hüttenwerke geschaffen. Eines der größten Hüttenwerke, das Kusnezker Stalin-Kombinat, wurde in Sibirien errichtet. Die Maschinen wurden im Innern des Landes aus einheimischen Metallen gebaut. Im Jahre 1940 wurden 28 000 Tonnen Hütteneinrichtungen hergestellt, für 1950 aber, das Endjahr des neuen Fünfjahresplanes, wird eine Produktion von 102 900 Tonnen angestrebt.

Außer dem Donezbecken wurden in den Jahren der Stalinschen Fünfjahrespläne in der UdSSR reiche Kohlevorkommen in Kasachstan und in anderen Bezirken gefunden und ausgebeutet. 1913 förderte Rußland 29 Millionen Tonnen Kohle, 1940 aber lieferten die sowjetischen Bergleute dem Land 166 Millionen Tonnen. Die Kohlenförderung in der UdSSR steigt unaufhörlich und wird 1950 das Achtefache der vorrevolutionären Produktion — 250 Millionen Tonnen — betragen.

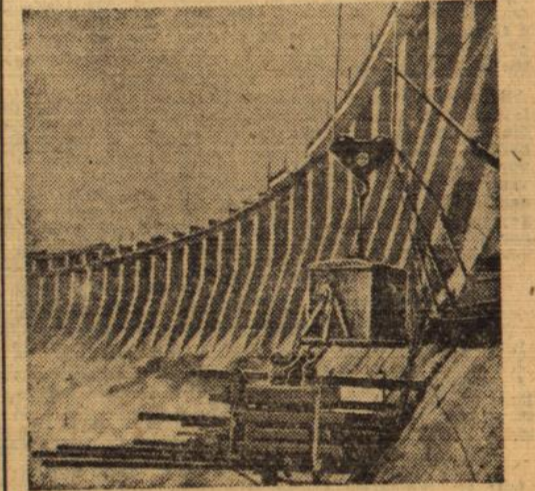
Vor der Oktoberrevolution 1917 besaß Rußland keine Automobilindustrie. Jetzt werden in der UdSSR alle Autotypen, vom schweren Lastwagen und Autobus bis zum komfortablen Personenwagen modernster Konstruktion hergestellt.



Hochofen des Werkes „Saporoshjstahl“

Auf Veranlassung Lenins begann die Elektrifizierung des Sowjetlandes schon in den ersten Jahren nach der Oktoberrevolution. 1913 betrug die Gesamtenergie aller russischen Elektrizitätsstationen 1,1 Millionen Kilowatt. 1938 war sie

nachdem der Sowjetstaat viele neue Stationen gebaut hatte, auf 8,1 Millionen Kilowatt angestiegen, und 1950 wird die Gesamtkapazität der



Das wiederaufgebaute Lenin-Wasserkraftwerk am Dnjepr

sowjetischen Elektrizitätsstationen 22,4 Millionen Kilowatt betragen.

Eine der gigantischsten Anlagen des ersten Fünfjahresplanes ist das Lenin-Wasserkraftwerk am Dnjepr. Neun Turbinen liefern dem Land eine Energie von 810 000 PS. Mit dieser billigen Energie wurden in den Vorkriegsjahren ganze Städte mit erstklassiger Industrie errichtet. All das vernichteten die deutschen Truppen bei ihrem Rückzug aus der Ukraine; aber sofort nach der Befreiung begann die Restaurierung.

Nach der Revolution nahm die Wissenschaft in der UdSSR eine große Entwicklung. Die Gelehrten sind von allgemeiner Aufmerksamkeit und Fürsorge umgeben. Hunderte wissenschaftlicher Institute und Laboratorien wurden geschaffen. Die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis stellt eine grundlegende Besonderheit des Sowjetstaates dar.

Das Recht auf Bildung der Sowjetbürger ist in der Verfassung der UdSSR festgelegt. Die Grundschulbildung ist obligatorisch und wird in kostenlosem Unterricht vermittelt. Mit jedem Jahre erweitert sich das Netz der Schulen. Eine höhere Bildung kann in der UdSSR jeder erhalten, der den Wunsch und die Fähigkeiten dazu hat. Mittellosigkeit kann kein Hindernis bilden, da der Staat den Studenten Stipendien zahlt und ihnen kostenlose Wohnung bietet.

Intensive Sorgfalt widmet die Regierung der Volksgesundheit. Jede Art medizinischer Hilfe wird in der UdSSR kostenlos geleistet.

Man kann vorbehaltlos behaupten, daß die Kinder die geachteten Bürger der UdSSR sind. Im Namen der Kinder, im Namen der künftigen Generationen und ihres Glücks vollbringt das Volk Großes auf allen Gebieten des sozialistischen Aufbaues.



Das Magnitogorsker Stalin-Hüttenwerk im Ural

Piarrer Rackwitz:

Das neue Rußland in christlicher Sicht

Karl Marx hat nichts davon gehalten, an den Gottesglauben und die Nächstenliebe der Besitzenden zu appellieren. Um das Unrecht der kapitalistischen Ordnung zu beseitigen, rief er das Proletariat, also die gewaltige Majorität derer auf, die allein von der Arbeit ihrer Hände oder ihres Kopfes leben müssen. Marx weckte da, wo die bürgerlich orientierte Predigt den Glauben an Gott zerstört hatte, wieder die Hoffnung auf ein Reich besserer Gerechtigkeit. Die dumpfe Resignation der Massen wurde nicht durch geistlichen Zuspruch, sondern durch eine rein weltliche Bewegung überwunden, die im Laufe weniger Jahrzehnte in allen Ländern ein politischer Faktor erster Ordnung wurde, und in Rußland zum Umbau eines großen Weltreiches nach sozialistischen Prinzipien führte.

In Rußland wurde der Nachweis erbracht, daß die erfolgreiche proletarische Revolution ein Fortschritt und eine Wohltat für alle ist, die nicht in der Erhaltung ihrer Klassenprivilegien den Sinn des Lebens erblicken. Der Widerstand dieser Kreise allerdings war und ist zäh und unentwegt. Zuerst wurde das nur Erdenkliche getan, um das neue Rußland als eine wahre Hölle der Unterdrückung und allen Unheils erscheinen zu lassen. Dann zog Hitler mit riesiger Heeresmacht aus, um alles zu zerschlagen, was zwanzig Jahre fleißiger Arbeit geschaffen hatten, und von außen das Chaos zu erzeugen, das als Ergebnis kommunistischer Staatsführung aufgezeigt werden sollte. Und jetzt erleben wir wieder eine Verleumdungskampagne im Weltmaßstab, eine wahre Kreuzzugspropaganda gegen das mit seinem Wiederaufbau voll beschäftigte Land.

Was hat der Christ zu dem allen zu sagen? Wenn er wirklich an Gott und sein Reich denkt und sich bemüht, den tiefsten Sinn, den Willen Gottes in jener die ganze Welt aufrollenden Geschichte zu erkennen, so wird er nicht so schnell das sowjetische Rußland als eine „Welt ohne Gott“ verdammen. Es hat in der ersten Zeit schwere Konflikte zwischen der kommunistischen Partei und der orthodoxen Kirche gegeben, aber diese sind nicht so sehr aus religiösen wie aus politischen Gegensätzen hervorgegangen. Wo die Geistlichen den Namen Gottes und ihren Einfluß auf die Gemeinden dazu mißbrauchten, den alten Obrigkeitsstaat zu verteidigen, stießen sie auf unerbittlichen Widerstand. Echte Frömmigkeit aber, die nicht den geringsten Anlaß hat, sich einer klassenlosen Gesellschaft mit religiösen Argumenten zu widersetzen, ist in der Sowjetunion niemals unterdrückt worden. Eine Welt ohne Gott? Das war der Faschismus. Das ist ebenso jede Wirtschaftsform, in der den Besitzern der Produktionsmittel die Unterdrückung und Ausbeutung der Arbeiterklasse gesetzlich erlaubt ist, auch wenn Gottesdienst und Religionsstunden eine christliche Fassade vortäuschen. Nicht einmal die Kirche ist vor der Gottlosigkeit gesichert. Wo sie dem Sozialismus interesselos oder gar feindselig gegenübersteht, weicht sie von den Geboten Gottes ab. Das heutige Rußland behauptet nicht, ein christlicher Staat zu sein, aber es widerlegt den Irrtum oder die Ausrede, daß die Gebote Gottes auf Erden niemals erfüllt werden können und daß die Bruderschaft aller Menschen immer nur ein schöner, aber unerfüllbarer Traum bleiben wird.

Der Kampf um die Bodenreform in Baden

Behörden haben seit 2 1/2 Jahren keine Unterlagen beschafft

Der Verschleppung der Länderregierungen in der Durchführung der Bodenreform ist mit der Verordnung von General König ein Ende gesetzt worden.

Die Öffentlichkeit verlangt genaue statistische Aufstellungen über den Umfang der Bodenreform in Baden. Bis heute haben die Behörden die Öffentlichkeit nicht darüber informiert.

Konstanz 22 Betriebe mit 5877 ha - Ueberlingen 6 mit 2962 ha - Stockach 26 mit 3254 ha - Donaueschingen 50 mit 16500 ha - Vödingen 13 mit 4299 ha - Neustadt 30 mit 17036 ha - Wol-

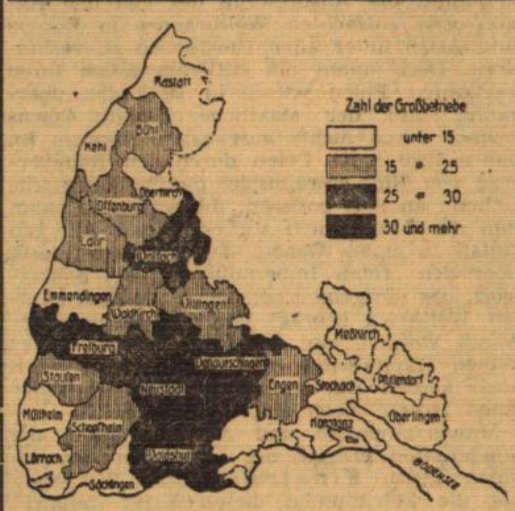
sch 41 mit 6193 ha - Freiburg 42 mit 17793 ha - Waldshut 33 mit 8330 ha - Säckingen 5 mit 1668 ha - Lörrach 31 mit 10846 ha - Müllheim 9 mit 2447 ha - Emmendingen 25 mit 6719 ha - Lahr 22 mit 7581 ha - Offenburg 24 mit 5994 ha - Kehl 6 mit 1604 ha - Bühl 15 mit 4297 ha - Rastatt 23 mit 1235 ha.

Eine neuere, offensichtlich unvollständige Aufstellung des Statistischen Landesamts Baden (Freiburg) vom 29. September 1947 führt in 15 Landkreisen 123 Betriebe über 100 ha mit 19635 ha land- und forstwirtschaftlicher Nutzfläche auf, von denen rund 8000 ha auf herrschaftlichen Großgrundbesitz entfielen.

Nach unseren Feststellungen sind die badischen Behörden heute nicht in der Lage, eine lückenlose Aufstellung über die in Südbaden liegenden landwirtschaftlichen Betriebe über 100 ha und den Umfang des Großgrundbesitzes (Gutsverwaltungen und Pachtland) zu geben.

Weder das Statistische Landesamt noch das Landwirtschaftsministerium besitzen offenbar die erforderlichen Unterlagen, obwohl die Bodenreform

seit dem Zusammenbruch des Naziregimes zu den vordringlichen fortschrittlichen Forderungen gehört. In dieser Zeit wurde der Gesetzentwurf der Gewerkschaften vorgelegt und seit nahezu einem halben Jahr ist der Gesetzentwurf des Landw.



Verteilung der Betriebe über 100 ha

Hauptverbandes bekannt. Die verantwortlichen obersten Landesbehörden haben es aber bis heute nicht für nötig gefunden, lückenlose statistische Unterlagen zu schaffen.

„Langweiligkeit und böser Wille“

Zu der Verordnung von General König über die Bodenreform in der französischen Zone schreibt das Badische Volksrecht, Mitteilungsblatt der KPD (Mannheim Nr. 44): General König sei dazu veranlaßt gewesen, weil die deutschen Behörden ohne eigene Initiative, mit Langweiligkeit und bösem Willen die Bodenreform bis heute verschleppt hätten.

Bücherbrett des Gewerkschafters

Karl Fugger, Geschichte der deutschen Gewerkschaften, Berlin 1947, 55. S. (Verlag „Die freie Gewerkschaft“), Preis 80 Pfg.

Die vorliegende Broschüre beansprucht nicht, eine umfassende Geschichte der Gewerkschaftsbewegung zu sein, sondern will den ersten Umriss für eine erschöpfende künftige Darstellung geben.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

AVIS: Les entrepreneurs et les fournisseurs ayant exécuté des travaux ou fournitures pour le compte de la Direction des Travaux du Génie de BADE ou Section des Travaux du Génie Nr. 14 sont informés que les factures afférentes à ces travaux ou fournitures devront être déposées à la Direction des Travaux du Génie de BADE, 4 Goethestraße a. FREIBURG, avant le 10 novembre 1947 d'ici dernier délai.

Bekanntmachung, Unternehmer und Lieferanten, die Arbeiten oder Lieferungen für die Direction des Travaux du Génie de BADE, oder die Section des Travaux du Génie Nr. 14 ausgeführt haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die diesbezüglichen Rechnungen vor dem 10. November 1947, letzter Termin, der Direction des Travaux du Génie de BADE, Goethestraße 4 Freiburg, eingereicht werden müssen.

Sonntagsdienst und Tankstellendienst der Garagen in Freiburg im November 1947

- 1. 11. 47: Kronengarage, Freiburg, Hummelstraße 10
2. 11. 47: Schultz Georg, Freiburg, Kreuzstraße 18
3. 11. 47: Rühl Otto, Freiburg, Erwinstraße 100
11. 11. 47: Rinklin Karl, Freiburg, Lehenerstraße 54
23. 11. 47: Speck Franz, Freiburg, Habsburgerstraße 99
30. 11. 47: Bühler Alfred, Freiburg, Schwarzwaldstraße 174

Stellenangebote

- Fri. od. Frau, alleinstehend, nicht über 50 Jahre, zur Führung eines Haushaltes zu Ww. sofort gesucht. Zuschr. u. Nr. 20-721 an die Geschäftsstelle „UNSER TAG“, Freiburg/Br., Schwabentorstr. 1.
Für Maßanfertigung Zuschnitter gesucht. Angeb. unt. 1981 an OBA-NEX, Anzeigen-Expedition, Freiburg i. Breisgau. (246)
Wachmänner gesucht. Zur Durchführung einer größeren Serie v. Neuaufträgen suchen wir in Dauerstellung und gute Bezahlung mehrere zuverlässige, gut beleumundete Wachmänner zur sofortigen Vorstellung. Freiburg Wach-u. Schliefgesellschaft, Freiburg i. Br., Talstr. 17, Fernruf 2232. (A 14-244)
Behörde sucht zum sofort. Eintritt eine gr. Anzahl Schreibmaschinen- u. Kartelkräfte (auch Anlernlinge). Gute Bezahlung u. beste Aufstiegsmöglichkeit. werden geboten. Betriebliche vorhanden. Angebote unter 32-1141 an UT, Offenburg, Postfach 361.
Zimmermädchen, Hausmädchen, in Dauerstellung bei gutem Lohn f. Kleineren Kurheim möglichst fort, evtl. später gesucht. Angeb. schriftlich oder telef. erbeten an Kurheim „Waldfrieden“, Todtmoos/Schwarzw. Tel. 164 (32-1117)
Tüchtiger Lernerkt (Kriegsverserter) ledig mit einwandfreien Bewerbungsunterlagen sofort gesucht. Wohnung u. Verpflegung in der Firma. Zuschriften unter Nr. 2 C-713 an die Geschäftsstelle UNSER TAG Freiburg, Schwabentorstraße 1.
Gießerei-Formen, Wickler, 2-3 Hilfsarbeiter, Dreher, Mechaniker mit einwandfreien Bewerbungsunterlagen, möglichst ledig, sofort gesucht. Für Wohnungen wird gesorgt. A. Rummel Söhne, Maschinenfabrik und Eisengießerei Heitersheim (Baden) (20-714)
Tücht. Büchlerinnen gesucht (auch halbtgl.), ferner weibl. u. männl. Hilfskräfte bezw. Lehrlinge. Gew. von Schwerearbeiterzul. Gr. I bezw. II. Wäscherei Wängler, Freiburg/Br., Habsburgerstr. 82
Gestellmacher sowie Drechsler f. sofort gesucht. Möbelfabrik Ad. Dietler, GmbH, Freiburg i. Br.
Köchin, sowie Mädel von 15 bis 20 Jahren, in allerbeste Stellung (Arzt Haushalt) gesucht. Zuschriften unter Nr. 20-712 an die Geschäftsstelle „UNSER TAG“, Freiburg/Br., Schwabentorstr. 1.
Jugendliche Hilfskraft f. Beizerei für sofort gesucht. Möbelfabrik Adolf Dietler, GmbH, Freiburg i. Br.
Möbelschreiner für sofort gesucht. Möbelfabrik Adolf Dietler, GmbH, Freiburg i. Br. (20-668)
Dekorationsmalerin für sofort gesucht. Möbelfabrik Adolf Dietler, GmbH, Freiburg i. Br.

Kaufgesuche

- Suche elektr. 500-1000 Watt-Ofen, auch reparaturbedürftig, sowie ein Nähmaschinen-Tretgestell. Zuschriften u. Nr. 20-722 an d. Geschäftsstelle „UNSER TAG“, Freiburg, Schwabentorstraße 1.
Damen-Strümpfe, Gr. 9 1/2, gegen Vergütung gesucht. Zuschrift u. Nr. 32-1124 an Vertriebsstelle Heid. UT, Kenzingen.
Gesucht werden Autodecken und Autoschlüchse: 5.00x16, 5.25x16, 5.50x16, 6.00x16, 4.00x19, 4.50x19, 5.00x17, 5.50x17. A. Hummel, Landw. Masch.-Fabr. und Eisengießerei, Heitersheim i. B.
Maßschneider für Damen und Herren von jungem, strebsamen, z. Zt. selbständig. Meister, möglichst in größerer Stadt, zu kaufen od. zu pachten gesucht. Angebote unter 17162 an Henninger-Anzeigen-Vermittlung (10b), Plauen/Vogtl. (A 8-1)

Suchdienst

- Hohe Belohnung! Vermiss wird seit dem 23. 10. 47, zwischen 2 und 4 Uhr, der Ingenieur Kurt Lück, geb. am 15.7.17 zu Düsseldorf. Dunkles Haar, hellblaue Augen, Gr. 166 cm, breitschultrig. Bekleidet mit hellgrauem Mantel, graublau. Anzug, schwarzen Halbschuhen, dunkelbraun. Hut. Angaben erbeten an 1. Kriminalkommissariat, Düsseldorf, sowie Adolf Lück, Düsseldorf, Friedrichstr. 53, Tel. 29431 (A 2-1)
Wohnungstausch
Biete 2-Zi-Wohnung mit Terrasse u. Zubehör, suche 3-Zi-Wohnung auf sofort oder später. Zuschr. u. Nr. 20-724 an die Geschäftsstelle „UNSER TAG“, Freiburg i. Br., Schwabentorstraße 1.
Kauf - Verkauf
Lanz-Bulldogg, 25 PS, fabrikneu u. bereit, gegen kleinen Acker-Bulldogg zu tauschen. Zuschrift u. 20-719 an die Geschäftsstelle „UNSER TAG“, Freiburg i. Br., Schwabentorstraße 1.
Paar gehr. Herrenschuhe, Gr. 42, gegen D-Schuhe, Gr. 39, zu tauschen gesucht. Zuschr. u. Nr. 20-723 an die Geschäftsstelle „UNSER TAG“, Freiburg i. Breisg., Schwabentorstraße 1.
Biete Wein, suche Schuhe Gr. 42 auf 43. Alfred Metzger, Freiburg i. Br., Engelbergerstr. 25, 4. Stock.
Suche guterhalt. Koffergeschloß, phon. guter Gegenwert vorhanden. Angeb. unt. Nr. 20-302 an UT, Lahr, Markt 5.
Puppenhaus, 55x30x50 cm mit Möbeln (3 Zimmer) abzugeben. Geht unter Nr. 32-1125 an U. T. Offenburg, Postfach 361.
Vertretungen
Vertreter zum sofort. Eintritt für den Außendienst (franz. Zone Baden) eines größeren Unternehmens gesucht. Geboten wird hohe Provisionssatz. Bei Eignung feste Anstellung. Angebote unter P 02104 an OBANEX, Anzeigen-Expedition, Offenburg/Bd., Friedrichstr. 81. (A 14-244)

Betr. Heizperiode im Winter 1947-48

Mit Instruktion vom 1. September 1947 sind für die Heizperiode 1947/48 die Ortschaften des Landes Baden in drei Gruppen eingeteilt: A: Ortschaften, bei denen die Durchschnittstemperatur in der Zeit vom 15. 10. bis 15. 4. 5 Grad und mehr beträgt, oder bei welchen der Prozentsatz der Zerstörung durch Kriegsergebnisse geringer als 10% ist. In diesen Ortschaften ist die Winterheizperiode auf die Zeit vom 1. 11. 1947 bis 31. 3. 1948 einschließlich festgesetzt.

Quäker-Spende

In den Tagen vom 10. bis einschließlich 14. November 1947 gelangt eine Lebensmittelspende (Quäkerspende) zur Verteilung und zwar für die Kinder von 3 bis 6 Jahren, mit Ausnahme von Littenweiler. Es sind vorzulegen die vom Ernährungsamt Freiburg-Stadt für den Monat November 1947 ausgebenen Lebensmittelkarten (Karte X 2 Abschnitt III Kinder von 3 bis 6 Jahren und der Haushaltsausweis), Verpackungsmaterial (1 kg und 1/2 kg-Tüten oder Behälter)

Geschäftliches

- Ideenwettbewerb Berufsschule (Bezirksgewerkschule) in Guggenau. Die Einreichungsfrist wird verlängert und läuft bis 20. Dezember 1947, mittags 12 Uhr. (32-1114)
Stoppdecken, Daunendecken, Matratzen bei Stoffzugaße. Neuanfertigung und Umarbeitung. Paul Schweiker, Offenburg, Am Waldbach 33. (K18-1)
Bunter Abend, Weihnachts-, Sylvester, Fasching zur erfolgreichen Gestaltung in Verein und Familie alle Manuskripte anerkannt. Lebensmittelpreis durch W. G. Mächels, Bad-Godesberg (22c), Kronprinzenstr. 80 II, A. Gebotliste 1 RM. (32-1077)
Neue große Herbstpreisliste erschienen. Zusendung gratis und franko. Briefmarkenhaus Franz Josef Scheben, Bad-Godesberg 58, Postfach 38. (A 12-2)
Adressen für Ihren Warenbezug u. Absatz. Adressen vom Land Nordrhein-Westf. 1947. Adressen aller Zeitungen u. Zeitschriften. 47. Adressen aus ganz Deutschland, liefert Adressen-Verlag, Böbling, (22c) Düren, Rhld. Am Schlagbaum 5. (32-1145)
Wichtige Mitteilung f. Tierhalter: In Apotheken, Drogerien, Futtermittel- u. Fachgeschäften erhalten Sie DUMO-Mast-Freiburger zur Anreicherung d. Futtermittels. Futtermittelwert ist heute höher denn je. DUMO-Mast-Freiburger enthält auch Vitamin D gegen schwache Knochen. DUMO-G.m.b.H. Chem. u. pharm. Fabrik, Kirchheim/Teck. (A 22-4)
Stempel, Emallschilder durch E. Hallancy, Ravensburg, Richthofenstraße 14. (32-1144)
Hosenträger, Sockenhalter u. Gummiband sofort lieferbar bei Bestellung von Webwaren aus Kunstseide, Zellwolle od. Baumwolle. Angebote unt. AB 1828 an Ann.-Exp. Ruetz, Stuttgart-Degerloch. (A 17-33)
Hastretter's Kräuter-Kuren gegen Kropf und Rasend in Pulver-, Tabletten- (Naturasod) od. Kräuterform zu haben nur in Apotheken. Alleinvertrieb: Friedr. Hastretter, Heilmittelfabrikation, (33b) Planegg bei München.
2 gute Dinge zum Gesundwerden: Schoenenbergers Pflanzensäfte u. Schoenenbergers Heilerde. Auf den Namen Schoenenberger Alleinstellter: Arthur Ast, Gießen. Generalvertreter für die franz. bes. Gebiete Deutschlands: Ludwig Faist, (7a) Denzlingen, Tel. 02. (A14-204)
Die Sterne lügen nicht! Ihren Charakter, Ihr Schicksal, Vermögen, Beruf, Liebe und Ehe, alles dies und noch mehr erfahren Sie durch Ihr Horoskop. Preis RM 25.-. Wegen Papiermangel wird um Beigabe von fünf Bogen Din A 4 gebet. Geburtsdatum, Ort u. Stunde ang. Hans Altmann, Stockach, Müllweg 2. (32-972)

Briefmarken

Briefmarken-Kroker, Berlin-Tempelhof, Nr. 149, Berliner-Str. 25a, hat monatliche Lagerlisten über Stadt- und Provinzpostmarken sowie „Leckerbissen“-Listen (Marken üb. 50.- RM Verkaufspreis) versandbereit. Anforder. lohnt sich! (A 10-8)
Ich kaufe Briefmarken und zahle für franz. Zone Ausg. I ganzer Satz 45 RM, 10 Pfg. 20 RM, 1 M. (Goethe) 20 RM, 2 u. 5 M. 32 RM. Saag. nur kpl. 40 RM. Angeb. an P 985 Ausg.-Verwalt. Koetter, Wiesbaden, Wagemannstraße 3. (A 10-20)

Unterricht

Englisch bezw. Französisch durch brieflichen Fernunterricht oder Selbstunterricht! Anfängerkursus 12.- RM. Ausführliche Auskunft gegen Rückporto. (A 7-50)
H. Benz (17b) Hödingen 809 über Ueberlingen/Bodensee.
Heirat
49jähr. Herr sucht nette, arbeitsfreudige Witfrau vom Lande im Alter v. 40 Jahren, kinderlos, zwecks späterer Heirat kennen zu lernen. Zuschriften unter Nr. 20-725 an die Geschäftsstelle „UNSER TAG“ Freiburg i. Breisgau, Schwabentorstraße 1.
Landwirt, 37/176, kath., mit Haus u. Grundvermögen, wünscht baldige Einheirat in Landwirtschaft. Näh. u. L. 8020 Ebelnstr. Harnheim, Filiale Lahr-Kippenheim, Bachgasse 173. (K 16-13)
HARMONIE. Das Großinstitut für Zahnabnutzung Margarete Selig, Gegr. 1937. Centrale Frankfurt a. M. 25 Filialen in S u. SW. Deutschlands betreuen M. Auftragsgeber. Auskunft durch die Verwaltung in Konstanz, Bodanstraße 8. (A8-1)

FREIBURGER VERANSTALTUNGEN

- Casino:
8. November, 20 Uhr: „Czardasfürstin“.
9. November, 14.30 Uhr: „Wiener Blut“.
9. November, 20 Uhr: „Madam Butterfly“.
11. Nov., 20 Uhr: „Wiener Blut“.
Kammerspiele:
8. November, 19.30 Uhr: „Ein Spiel von Tod u. Liebe“.
9. November, 14.30 Uhr: „Ein Sommernachtsstraum“.
9. November, 19 Uhr: „Heiden“.
Union-Theater
Ab Freitag, 7. November 1947, Musik - Lachen - Lebensfreude! „Wir bitten um Tanz“. Ein echter Wiener Film mit Erika Mayerhofer, Hans Holt, Paul Hörbiger, Hans Moser, Theodor Danneberg. Jugendfrei! Neue IFA-Wochenschau mit Aufnahmen v. Immentalrennen in Freiburg. Wochentags 14.30, 17, 19.30 Uhr. Samstag u. Sonntag: 14.15, 16.30, 18.45, 21 Uhr. Vorverkauf täglich ab 13 Uhr. (80)
Casino-Lichtspiele
Ab Freitag, 7. November 1947: Ein lustiger Film um eine Opersängerin „Lied der Nachtigall“ mit Erika Mayerhofer, Joh. Riemann, Theo Linken, Paul Kemp, Will Dohm, Margot Hielscher. Neueste Wochenschau. Jugendfrei! Spielzeiten: tägl. 14,15 und 16,30 Uhr. Sonntag: 10 u. 12 Uhr. Montag: 14,15, 16,30, 18,45 u. 21,00
Landwirt!
Dein Vieh benötigt dringend Mineralstoffe, besonders Phosphorsalze, Kalisalze u. Vitamine. Bei Anwendung des bewährten
„Astin-Futterkraut“ (Vitamin-Nährsalzmischung) erhält das Vieh alle wichtigen Mineralstoffe und Vitamine. Besonders das erforderliche D-Vitamin. „Astin-Futterkraut“ hält das Vieh gesund, steigert den Milchtrag und die Mast. Von Tierärzten und Verbrauchern empfohlen. „Astin-Futterkraut“ ist z. Zt. lieferbar im Rahmen des Kontingents durch die Bad. landw. Zentralgenossenschaft u. angeschlossene landw. Lager. Alleinstellter: Arthur Ast, Gießen. Generalvertreter für die franz. bes. Gebiete Deutschlands: Ludwig Faist, (7a) Denzlingen, Tel. 02. (A14-204)
Der Pflanzenschutzmann der CELA ist dankbar, wenn Sie ihm schreiben, welche Insekten in diesem Jahr Ihre Kulturen am meisten schädigten, ob Sie gegen NEXIT, den tödlichen Staub, verwandt, und wie Ihre Versuche ausgefallen sind. CELA G.m.b.H., Ingelheim/Rhein

Freidrichsbau-L'spiele

Ab Freitag, 7. November 1947: „Komm zu mir zurück“ Die romantische Szenerie des schönen Wörthersees und seine Umgebung bilden den Schauplatz dieses Films. Darsteller: Marina v. Dittmar, Ada Goll, A. Matraslock, Günter Waldau. - Neueste IFA-Wochenschau. Spielzeiten: Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag 14.15 und 16.30 Uhr, Donnerstag und Samstag nur 14.15 Uhr. Vorverkauf an den Spieltagen 10-12 und ab 13.30 Uhr an der Tageskasse. (78)

TOGAL-WERK MÜNCHEN GERHARD F. SCHMIDT Fabrik pharmazeutischer und kosmetischer Präparate

Die größte Verwirklichung einer Idee / Von HEINRICH MANN

Die Sowjetunion ist seit hundertfünfzig Jahren die größte Verwirklichung einer Idee. Es kann keinen Zweifel geben, daß dieselbe Idee weiteren Verwirklichungen entgegengeht. Die französische Revolution hat hundert Jahre gebraucht, bevor ihr wesentlicher Gehalt nicht in ganz Europa, sondern nur im Westen durchgesetzt war. Die proletarische Revolution wird dieselbe unaufhaltsame Werbekraft ausüben; aber ihre Folgen werden weiterreichen, und sie werden endgültig sein.

Schon jetzt kennt Europa keinen andern Begriff der Demokratie mehr als den Begriff einer wirtschaftlich gesicherten Demokratie. Das beweist zwingend den Erfolg des Staates, der seit dem 7. November 1917 besteht. Die alte französische Demokratie will sich durch wirtschaftliche Maßnahmen sichern. Andere Demokratien haben dieselben wirtschaftlichen Grundgedanken, und diese sind von der Sowjetunion übernommen. Das heldenhafte republikanische Spanien kämpfte für eine Freiheit, die vor allem als die Befreiung von der wirtschaftlichen Uebermacht einer Minderheit verstanden wird. Die Volksfront, alle Parteien und Personen, die um sie bemüht sind, halten keine andere Freiheit für wirksam. Die Aufteilung des Grundbesitzes, seine Kollektivierung, die Verstaatlichung der Industrie, und Arbeiter und Bauern als die staatsbildenden Klassen: das alles ist noch weit entfernt, überall die herrschende Wirklichkeit zu sein; aber es beherrscht die Köpfe.

In dem größten Lande des Kontinents hat der Sozialismus gesiegt und seine Lebenskraft bewahrt. Damit ist virtuell über ihn entschieden. Je länger, je mehr wird er als das Selbstverständliche betrachtet. Im Grunde denkt Europa seine Zukunft, wenn es eine Zukunft haben soll, nicht anders als sozialistisch. Es denkt bis jetzt verschiedene über die mehr oder weniger integrale Anwendung der wirtschaftlichen Doktrin. Fest steht für alle gleich das neue praktische Wissen, daß Freiheit wie auch Unfreiheit der Völker wirtschaftlich bedingt sind, und daß nur eine einzige Demokratie unser Leben bis in den Grund gestalten kann: das ist die revolutionäre Demokratie.

Es ist zu unterscheiden zwischen Staaten, die ihre Ziele nach dem Menschen bestimmen, und Staaten, die den Menschen ihren Zielen unterordnen. Die einen führen Kriege ohne jede Notwendigkeit für die größte Zahl ihrer Angehörigen. Die andern wollen den Frieden, denn über jedem Vorteil, den ein Krieg dem Staat zu bringen bestimmt ist, — stellen sie das Leben ihrer Menschen, sowie die Früchte ihrer Arbeit, der ökonomischen und kulturellen.

Die Friedensliebe der Sowjetunion

entspringt offenbar ihrer organisatorischen Natur, da die Union für Menschen geschaffen ist, und nicht für Hirngespinnste, für eine Gesamtheit von Menschen, anstatt für ganz wenige, die sich der Gesamtheit bedienen. In Staaten, die von wenigen Menschen beherrscht werden, lehrt man die Massen eine nationale Ueberhebung, weil diese den Krieg und die Bereicherung der Herrschenden begünstigt. Die Union zeigte sich duldsam gegen Unterschiede der Rasse, Herkunft, Sprache; und höchst wahrscheinlich ist sie duldsam von Grund auf, weil sie friedliebend von Natur ist: beides, weil sie zum Nutzen der Gesamtheit nicht aber gegen ihr Interesse besteht. Glaubwürdig wird versichert, daß die Sowjet-

union mehr Gedrucktes liest als irgend ein anderes Land. Das entspricht allerdings der Richtung eines Staates, der seine Menschen nicht wie Tiere höher züchten will. Vielmehr gedenkt er sie zu einem besseren, gefestigtem Menschentum hinauszuführen. Damit der Fortschritt, jedes Fortschritt, ob ökonomisch oder kulturell, Dauer erhält, müssen viele und endlich die meisten Menschen fähig werden, zu erkennen, Selbstkritik zu üben, ihresgleichen zu begreifen; sie müssen ein begründetes Urteil über das Gemeinwohl erwerben. Eine öffentliche Meinung muß frei und offen zur Geltung kommen, ohne daß es darum erlaubt oder auch nur erwünscht wäre, den Staat selbst anzugreifen. Ein Staat, der nicht mehr

gegen, sondern für den Menschen und sein Glück besteht, braucht keinen Angriff und verdient ihn nicht. Das ist besonders für Schriftsteller, als Denker und als öffentliche Personen, kein Schade, sondern ein wahrer Segen.

Wir haben unser Leben lang so sehr gelitten unter Stäten, die gegen uns bestanden, gegen unsere Erkenntnis, gegen unser vernünftiges Wissen um das, was gerecht und menschlich wäre. Endlich unternimmt ein Staat, aus den Menschen gerade das zu machen, was wir schon immer wollten: vernünftige Wesen, die allesamt arbeiten für das Glück jedes Einzelnen, und aus jedem Einzelnen soll etwas Höheres und Besseres werden innerhalb einer Gesamtheit, die sich weiter vervollkommnet. Zu wissen, daß es einen solchen Staat gibt, macht glücklich. Die Hoffnung, daß ihr eigener Staat ihm dereinst nachfolgen könnte, bewahrt ungezählte Bewohner der Erde heute vor der Verzweiflung. Den Denkern erspart das Dasein der Sowjetunion und ihr Beispiel, vor der Wirklichkeit abzudanken. Wir bewegen uns nicht im Ueberrinnlichen; angewiesen sind wir auf die Beobachtung der Wirklichkeit und der menschlichen Tatsachen.

Maxim Gorki:

„Keine Gewalt der Welt kann das Licht der Fackel verdunkeln, die Lenin inmitten der dumpfen Finsternis einer irrsinnig gewordenen Welt erhoben hat.“

Und es hat noch keinen Menschen gegeben, der so wie dieser ein ewiges Gedächtnis in der Welt verdient hätte.

Lenin ist tot! Aber die Erben seines Geistes und seines Willens leben.

Schließlich siegt doch das Ehrliche und Wahrhafte, das der Mensch geschaffen hat, — siegt das, ohne das es keinen Menschen geben kann.“



Johannes R. Becher:

„Die Oktoberrevolution 1917 hat die Grundlage gelegt, welche es den Völkern der Sowjetunion ermöglichte, ein neues Leben aufzubauen und späterhin der faschistischen Invasion Widerstand zu leisten und sie in einem unvergleichlichen Sieg zu überwinden. Die Oktoberrevolution bedeutet mehr noch als seinerzeit die französische Revolution einen Fortschritt auf dem Wege der Menschheit zu einer vernünftigen planmäßigen Ordnung.“

Die Oktoberrevolution hat zweifellos auch geistig das Leben der europäischen Völker befruchtet, und gerade die Stimmen, die sich dagegen erhoben, zeugen davon, welche geschichtliche Bedeutung diesem unwahrscheinlichen Ereignis zukommt. Den Völkern der Sowjetunion war es allerdings nicht gegeben, ihr neues Leben in Frieden aufzubauen, aber das, was trotz unvorstellbarer Schwierigkeiten der beständigen Kriegsbedrohung und des zweiten Weltkrieges

geleistet wurde, ist ein überzeugender Beweis dafür, daß die Oktoberrevolution geschichtlich recht behalten hat.“

Romain Rolland:

„Der einzig wirkliche Fortschritt der Welt ist unlösbar mit dem Schicksal der UdSSR verbunden.“

Martin Andersen-Nexö:

„Die russische Revolution bedeutet die Einleitung zu einer ganz neuen Epoche der Menschheit. Zum erstmalig in der Weltgeschichte beseelt der Kollektivgedanke ein ganzes Volk zu friedlicher Zusammenarbeit. Die Sowjetunion hat uns Ruder und Kompaß gegeben, sie hat uns Ziel und Fahrtrichtung gezeigt. Die Sowjet-Union ist der Anfang einer leuchtenden Epoche in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit.“

Sturm auf das Winterpalais

24. Oktober (6. November) 1917. Die Masse des Volkes hat sich für die Bolschewiki entschieden. In den Sowjets der beiden Hauptstädte haben sie die Mehrheit. Die Zeit ist gekommen, in der sie die Macht in die Hände nehmen und den bewaffneten Aufstand durchführen. Das Parteizentrum der Bolschewiki, der Kern des revolutionären Kriegskomitees für die Leitung des Aufstandes, ist gewählt. In einem Brief an die Mitglieder des Zentralkomitees schreibt Lenin: „Genossen, ich schreibe diese Zeilen am 24. abends. Die Situation ist denkbar kritisch. Es ist klar, daß jede Verzögerung im Ausland dem Tode gleichkommt. Auf der Tagesordnung stehen Fragen, die nicht von Versammlungen gelöst werden, nicht auf Kongressen (auch wenn es Sowjetkongresse wären), sondern ausschließlich von Völkern, von der Masse, durch den Kampf bewaffneter Massen.“

25. Oktober (7. November) 1917. Abteilungen der Roten Armee, bewaffnete Matrosen und Soldaten, besetzen die ganze Stadt. Die Provisorische Regierung wird als gestürzt erklärt. Nur der Riesenbau des Winterpalais ist noch in der Hand der Gegner. Der Blockadering, der um das Schloß gelegt ist, wird enger und enger. In der Frühe um ¼4 Uhr wurde die Nikolaibrücke und um 7 Uhr früh die Schloßbrücke genommen. Abteilungen von Rotarmisten gehen über die Brücken zum Schloß vor.

Im Palais hat in der vergangenen Nacht keiner ein Auge zugemacht. Etwa 20 Schritte entfernt errichten die Junker einen hölzernen Schutzwall mit Schießscharten. Im Schloß selbst hält die Provisorische Regierung ununterbrochen Sitzungen ab. Hilfspatrouillen von der Front werden erwartet. Minister Konowalow, der offensichtlich die geheimen Gedanken seiner Kollegen kennt, stellt den Antrag: alle Bolschewiki zu erschließen und den Arbeitern einen Denkkzettel zu geben, den sie im ganzen Leben nicht vergessen würden.

Kerenskij, das Haupt der Provisorischen Regierung schießt.

Immer neue Arbeitertrupps rücken zum Schloß vor; andere Abteilungen landen am Ufer der Newa. Die an das Schloß unmittelbar angrenzenden Straßen werden von revolutionären Trupps besetzt. Langsam kommt der Abend. Lagerfeuer werden angezündet, die Verteidiger des Schlosses bereiten sich auf den letzten Kampf vor. Ein Radfahrer nähert sich dem Schloß: er überbringt das Ultimatum des revolutionären Kriegskomitees

9.30 Uhr abends: Von der Peter-Pauls-Festung und von dem Kreuzer „Aurora“ werden die ersten Schüsse auf das Winterpalais abgefeuert. Die Granate des Feldgeschützes trifft das Gesims des Schlosses. In allen Fenstern erlöcht das Licht. Der nächtliche Kampf um den Besitz des Schlosses beginnt.

Im Schutze der Dunkelheit werden Matrosenkommandos von dem Kreuzer an Land gebracht, die zusammen mit Arbeitern, Rotarmisten und Soldaten das Palais umzingeln. Der breite Platz vor dem Schlosse erschwert den Angriff. Einige Dutzend Rotarmisten schleichen sich auf allen Vieren ins Schloß, werden aber von den Junkern entwarft.

Der erste Sturm ist erfolglos. Die Verteidiger des Palais schießen wütend in die Dunkelheit.

Die Sitzung der Minister im Schloß geht weiter: Die Junker verlangen eine Antwort über den Anknüpfungstermin der Hilfspatrouillen. Unzufrieden mit den ausweichenden Antworten gelangt es einigen, das Schloß zu verlassen. Ein Telefon läutet. Die Minister glauben, daß sich im Quartier meldet; statt dessen erfährt man, daß der Anruf aus der Kaserne eines naheliegenden Regiments kommt. Anfrage: Ist die Provisorische Regierung schon verhaftet? Antwort: Nein, noch nicht. Von der Kaserne kommt der

Satz: Nun einerlei, man wird euch bald verhaften.

Wiederum feuert der Kreuzer „Aurora“: Der Widerstand ist gebrochen. Arbeiter, Matrosen und Soldaten dringen in das Palais ein. Die Regierung der Bourgeoisie ist gestürzt.

Die neuen Herren des Landes, die Arbeiter und Bauern im Soldatenrock, steigen über die Paratreppe des Winterpalais, reißen die Türen auf. Der eiserne Tritt der Roten Garde dröhnt in den Gewölben, den Gemächern und Sälen des Zarschlosses. W. Rjabikow.



Romain Rolland

Reise in die Sowjetunion

Der entscheidende Eindruck, der mir von dieser Reise blieb, ist der des mächtigen Stromes einer Vitalität, die jugendkräftig, übersäugend, strahlend von Kraftbewußtsein, von Stolz auf die erlangten Erfolge, vom Glauben an die eigene Ueberzeugung, an die eigene Sendung und an die Führer dieses unermesslichen Volk durchdringt und erhebt — diese Millionen Männer und Frauen der Sowjetunion.

Zeugnis dafür sind mir nicht nur die triumphalen Kundgebungen eines ganzen, von Glück und Stolz erfüllten Volkes, wie die Parade auf dem Roten Platz, sondern ebenso die Einstimmigkeit der Gefühle, deren Ausdruck ich in den Äußerungen der Delegationen aus der Arbeiterschaft und aus den breiten Volksmassen, mit denen zu sprechen ich Gelegenheit hatte, empfing, und vor allem die Briefe, die ich aus allen Ecken und Enden des Landes — aus Fabriken, Kolchos, aus der Roten Armee usw. — erhalten habe. Es ist unmöglich, diese Einstimmigkeit auf irgendeine direkte Weisung zurückzuführen: der spontane, individuelle Charakter jeder dieser Äußerungen, jedes einzelnen Briefes, ist zu lebendig, zu unmitttelbar und oft zu sehr zum Herzen gehend. Viel eher dürfte man sagen, daß diese leidenschaftlichen Zeugenaussagen Teile sind einer kollektiven Psychose — einer Psychose von Glauben, Freude und unbedingtem Verlaß auf die Wahrheit und auf den Sieg der Sache, die diese Millionen in der Welt verkörpern. Aber dies ist eben das, was man die „großen Stunden“ der Geschichte nennt — die Stunden, in denen die Völker den Gipfel ihrer Bestimmung erleben und ein neues Weltalter anhebt. Es bedarf einzig noch der endgültigen Bestätigung dieses Sieges. Aber die Gegenwart ist da. Und in ihrer Hand alle Elemente des Sieges.

Welches auch immer der — berechtigte — Anteil sei, den die persönlichen Triebe des Stolzes und der Autorität haben, so ist doch der Grund ihres Wesens und ihres Handelns der unerschütterliche Glaube an eine Lehre, die die Gesamtheit der Menschheitsfragen umfaßt, wie dies eine Bibel täte (oder getan hat) — aber eine, die den Mittelpunkt des Erkennens in die Achse des sozialen

„Die ökonomische Grundlage der UdSSR bilden das sozialistische Wirtschaftssystem und das sozialistische Eigentum an den Produktionsinstrumenten und Produktionsmitteln, gefestigt im Ergebnis der Beseitigung des kapitalistischen Wirtschaftssystems, der Aufhebung des Privateigentums an den Produktionsinstrumenten und Produktionsmitteln und der Abschaffung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen.“

Aus der Verfassung der UdSSR.

Handelns verlegt. Dieser Glaube könnte in die Gefahr kommen, ein passives Bekenntnis hervorzurufen, wie die meisten der anderen Glaubensweisen, wenn das ihm eigene Wesen nicht eine „Dialektik“ wäre, der immer die Aufgabe gestellt ist, sich der ununterbrochenen Bewegung der sich entwickelnden Natur anzupassen.

Dieses gewachsene, unterrichtete, durch sieben Jahre des neuen Lebens geadelte Volk weiß, daß es alles der Revolution verdankt, daß nicht nur die Revolution sein Werk, sondern daß es selbst das Werk der Revolution ist, daß beide eins und dasselbe sind? Es hat keiner Ueberredungskunst bedurft...

Stalin und seine großen bolschewistischen Genossen atmen Optimismus — einen Optimismus sicherlich ohne Illusionen, aber ohne Furcht —, denn sie arbeiten für eine schönere, bessere, leuchtende Zukunft der ganzen Menschheit. Und dieser Zukunft sind sie um so gewisser, als ihr marxistisches Evangelium ihnen die Unverrückbarkeit der Gesetze der Menschheitsentwicklung zeigt, die mit ihnen einherschreitet und durch ihren Mund spricht. Vermöge einer eigenartigen Verknüpfung strebt die Unerbittlichkeit des materialistischen Kräftefelds notwendig einem sozialen Ideal der Gerechtigkeit und des Panhumanismus zu, das der idealistischste der Menschheitsräume ist. Sie nennen sich Realisten, weil es ihr Wille ist, zu realisieren. Und dies mit allen Mitteln.

Literatur zum Jahrestag der russischen Revolution

L. Minz: „Die Sozialistische Oktoberrevolution“, Berlin 1947, 56 Seiten (Verlag JHW. Dietz Nachf.) 0.40 RM.

Dr. Frida Rubiner: „Eine Wende in der Menschheitsgeschichte“, Zum dreißigsten Jahrestag der Oktoberrevolution, Berlin 1947, 64 Seiten (Verlag JHW. Dietz, Nachf.) 0.80 RM.

Die von Ihrer Sache beseelte Arbeiterschaft

Letzte Biene, du entschwandest

□ In Kreenheinstetten — einem 533 Seelen zählenden badischen Ort auf dem Heuberg — wurde im Schulhaus die einzige vorhandene Glühbirne entwendet. Nun müssen — sollte es nicht rechtzeitig gelingen Ersatz zu schaffen — Lehrer und Lernende zeitweilig im Dunkeln sitzen. Wodurch hoffentlich die inneren Helligkeitsgrade keine Einbuße erleiden werden.

Wie hätte wohl Kreenheinstettens berühmter Sohn Abraham a Sancta Clara, der hier anno 1644 geboren wurde und eigentlich ganz schlicht Ulrich Megerle hieß, über diese „Schand und Schand“ gewettert! Sicherlich hätte er in seiner saftigen Soldatenpredigt der Eigenschaftszählung gewisser Städte, wobei er beim sächsischen Hadersleben bemerkte, „dort kehren die zankische Eheleute ein“, seinen Geburtsort als Einkehrort der schändlichen Glühbirnenräuber angehängt.

Schade, daß Abraham a Sancta Clara nicht mehr unter uns weilt. Er wäre bestimmt nach Freiburg geeilt, um mit wortgewaltiger Stimme dem Sachbearbeiter im Hauptwirtschaftsamt die Unfruchtbarkeit und Erfolglosigkeit eines Dunkelunterrichts vor Augen zu führen. Und in seinem „Judas der Erzt-Schelm“ hätte er den Auslassungen über Kinderzucht gewiß die Bedeutung eines elektrisch erhellen Schulzimmers beigelegt, worauf sich seine Nachfahren gegebenenfalls berufen könnten.

Da aber Abraham a Sancta Clara bereits 1709 zu Wien das Zeitliche gesegnet hat, und die obige Ermahnung in begreiflicher Ermangelung der Kenntnis, welche Entwicklung die Technik einmal nehmen und zu welchen Fehlgriffen sie die modernen Judasse verleiten werde, unterbleibe, können wir nur hoffen, daß das Hauptwirtschaftsamt, auch ohne befürchten zu müssen, von dem derbwitzigen Kanzlerknecht ermahnt zu werden, eine Glühbirne für das Schulhaus in Kreenheinstetten freizigelt, also der Unterricht ohne Finsternisstörungen von statten gehen kann.

Fliegergeschädigte fordern

Interpellation an die Badische Landesregierung und den Landtag

Baden-Baden. „Was gedenkt die Regierung zu tun zur Behebung der Notlage der Fliegergeschädigten, Evakuierten und Flüchtlinge, die dem kommenden Winter mit beängstigender Besorgnis entgegen sehen?“ — so schließt eine Interpellation des Bundes der Fliegergeschädigten in Baden an die Badische Landesregierung und den Landtag.

Die Interpellanten legen gleichzeitig ihre Forderungen vor. Sie verlangen vor allem ein Landesgesetz, das ihnen eine auskömmliche Entschädigung für erlittene Verluste bietet, die bevorzugte Berücksichtigung bei der Ausgabe von Bezugscheinen für Möbel, Einrichtungsgegenstände und Bekleidung, unverzinsliche Darlehen und Vorschüsse an Bedürftige

— Emmendingen —

Wie kommen wir über den Winter?

Ueber diese uns alle bewegende Frage sprechen in einer öffentlichen Versammlung in Emmendingen am

Freitag, 7. November, 20 Uhr, im Dreikönigsaal die Genossen

W. Fels und O. Gnirs

beide Mitglieder der Landesleitung der KP. Alle Parteien, die Gewerkschaften und der Landwirtschaftliche Hauptverband sind eingeladen, um in einer gemeinsamen Aussprache nützlichem Mittel und Wege zu finden, damit unser Volk diesen Winter überleben kann

Kommunistische Partei Emmendingen

zum Wiederaufbau ihrer Existenz, aber auch zum Wiederaufbau ihrer Wohnungen und zur Wiederbeschaffung von Wohnungs- und Werkstatteinrichtungen, ferner wirksame Steuererleichterungen für Totalgeschädigte und unverzinsliche Stundung von rückständigen Steuerbeträgen, sowie ein Moratorium für Hypothekenzinsen aus zerstörten Häusern.

Weitere Forderungen erstrecken sich auf eine Bevorzugung der Wohnraumbeschaffung für Fliegergeschädigte, Evakuierte und Flüchtlinge durch Neu- und Erweiterungsbauten, Mieterschutz für Untermieter und Zurverfügungstellung von Hausrat, nötigenfalls durch Beschlagnahme in Haushaltungen mit zuviel Hausrat.

In diesem Zusammenhang heißt es: „Wir verwahren uns gegen die Zweckklüge, daß alle arm geworden seien. Viele besitzen noch alles, manche durch Flucht in Sachwerte weit mehr als sie selbst benutzen können. Hier ist ein vorläufiger Ausgleich erforderlich, der auf den endgültigen Lastenausgleich angerechnet werden kann.“

Weiter heißt es in der Interpellation: „Diese vom Kriege besonders schwer Betroffenen sind notleidende Bürger, keine lästigen Bettler! Sie fordern keine Almosen, sondern ihr Recht!“

Freiburg. Der Verband der Körperbeschädigten, Arbeitsinvaliden und Hinterbliebenen. Ortsgruppe Freiburg-Haslach, hält am Samstag, 8. November, 20 Uhr, in Freiburg-Haslach, Gasthaus zum Merkrafen, eine Mitteilerversammlung ab. Interessenten sind dazu herzlich eingeladen.

Außerordentlicher Kongreß der FDJ

Donaueschingen. Im Haus der Jugend fand ein außerordentlicher Kongreß der FDJ Land Baden, statt, zu dem sich 80 Delegierte aus

Stoffe, Bargeld, Kraut und Wein

Was alles in Freiburg gestohlen wird — Der Polizeibericht meldet

Freiburg. Der Polizeibericht meldet: In einer der letzten Nächte wurde bei den Dreismann-Anlagen ein mit einer Traglast beschwerter Mann von einem Schutzmann angehalten und zum Vorzeigen der Ausweispapiere aufgefordert. Der Unbekannte tat so, als wenn er dem Verlangen nachkommen wollte, plötzlich aber warf er die aus drei weißen Stoffballen bestehende Last dem Polizisten vor die Füße und suchte schleunigst das Weite. Jeder der Ballen hat eine Länge von etwa 60 Meter. Wo sind diese abhanden gekommen? Meldungen an

Freiburger Veranstaltungen

Städtische Bühnen

Casino: Freitag, 7. November, 19.30 Uhr: Die Zauberflöte; Samstag, 8. November, 20 Uhr: Die Czardasfürstin; Sonntag, 9. November, 14.30 Uhr: Wiener Blut; 20 Uhr: Madame Butterfly; Dienstag, 11. November, 20 Uhr: Wiener Blut; Mittwoch, 12. November, 20 Uhr: Madame Butterfly; Donnerstag, 13. November, 20 Uhr: Ein Maskenball.

Kammerspiele: Freitag, 7. November, 19 Uhr: Helden (Geschlossene Vorstellung); Samstag, 8. November, 19.30 Uhr: Rappelkopf; Sonntag, 9. November, 14.30 Uhr: Phädra; 19 Uhr: Rappelkopf; Dienstag, 11. November, 19 Uhr: Ein Spiel von Tod und Leben; Mittwoch, 12. November, 19.30 Uhr: Rappelkopf; Donnerstag, 13. November, 19.30 Uhr: Rappelkopf.

Lichtspieltheater

Casino: Lied der Nachtigall; Friedrichsbau: Komm zu mir zurück; Harmonie: Das Konzert; Union: Wir bitten zum Tanz.

die Kriminalpolizei Freiburg oder an die nächste Gendarmeriestelle erbeten.

Aus einem großen Gartengelände am Schlierberg wurden unlängst zur Nachtzeit zirka 20 Zentner Weißkraut und Rotkraut von diebstahligen Händen abgeschnitten und anscheinend auf einem Lastkraftwagen weggeschafft.

Einer Hausgehilfin wurde in einem Geschäft der Kaiser-Josef-Straße aus der Einkaufstasche die Handtasche mit 2500 Mark Bargeld und zwei Haushaltspässen entwendet. Vom gleichen Mißgeschick wurde eine aus Bernau nach Frei-

burg zugereiste Frau betroffen, der man aus der Einkaufstasche die Handtasche mit 290 Mark Barmitteln und eine silberne Armbanduhr stahl.

Aus dem Keller eines fast ganz zerstörten Hauses in der Breisacher Straße verschwanden in der Zeit von August bis Oktober ds. Js. zwei Lagerfässer, in denen sich über 2700 Liter Wein befanden.

Am Güterbahnhof wurde ein Essigfäßchen mit 40 Liter Inhalt entwendet. Man nimmt an, daß der Dieb der irrigen Meinung war, das Fäßchen sei mit Wein gefüllt.

In den letzten Wochen und Monaten kommen auffallend häufig die Diebstähle von Schreibmaschinen zur Anzeige. Wer sich vor dem Verlust seiner Schreibmaschine nach Möglichkeit schützen will, dem sei dringend empfohlen, dieselbe nach Beendigung der Schreibarbeiten sicher zu verwahren.

Achiung, Hausfrauen

Freiburg. Die Kriminalpolizei Freiburg teilt mit: Es mehren sich die Fälle, in denen Frauen in überfüllten Straßenbahnen und Ladengeschäften von Langfingern derart bestohlen werden, daß ihnen aus Einkaufstaschen die Handtaschen mit darin befindlichen Lebensmittelkarten, Ausweispapieren und Geldbörsen entwendet werden. Es ergeht daher der Aufforderung, größte Vorsicht und Aufmerksamkeit walten zu lassen, um den Dieben ihr verwerfliches Tun nicht noch zu erleichtern.

Spendeverteilung durch die AW

Freiburg. Der Ortsverein der Arbeiter-Wohlfahrt teilt mit: Die der Arbeiter-Wohlfahrt aus dem In- und Ausland übergebenen Spenden werden jeweils sofort den Bedürftigen ausgehändigt. Um eine rasche und zuverlässige Verteilung durchzuführen, besteht in jedem Ortsbezirk eine Bezirkskommission, die jeden Antrag besonders prüft. In drei Monaten kommen ufl a. über 700 Damen-, Herren- und Kinderbekleidungsstücke sowie Schuhe und Sohlenmaterial aus der amerikanischen Cralog-Spende verteilt werden. Außerdem hat die Schweizerpende das Besohlen von 20 Paar Schuhen ermöglicht. Die AW wird auf Grund ihrer jeweiligen Mitgliederzahl prozentual an den eingehenden Auslandsspenden beteiligt.

25 Jahre Stadtgemeinde Rheinfelden

Rheinfelden. Am 5. November 1947 waren 25 Jahre seit der Gründung der Stadtgemeinde Rheinfelden verflossen. Die Stadt verdankt ihr Entstehen dem Bau der ersten Wasserkraftwerke am Rhein, das sehr rasch verschiedene Industriezweige, vor allem Werke der chemischen Industrie, an sich zog. Noch während des Baus des Kraftwerkes wuchsen zwischen den Dörfern Nollingen und Karsau bedeutende Industriewerke empor, die bis heute das Gepräge der Siedlung bestimmen. Die ersten Einwohner der Stadt lebten in Baracken, da der Bau der Steinhäuser dem schnellen Wachstum der Stadt nicht nachkommen konnte.

Ein Nachspiel zum Rastatter Judenpogrom 1938

Baden-Baden. Der heute 45jährige ehemalige städtische Verwaltungsobersekretär Emil Metz in Rastatt mußte sich vor der Strafkammer Baden-Baden wegen seiner Teilnahme an den Judenpogromen 1938 in Rastatt verantworten.

Wie er aussagte, hat ihn sein damaliger Dienstvorgesetzter, der Bürgermeister von Rastatt, aufgefordert, mit ihm zu kommen, ohne ihm eine Begründung dafür zu sagen. Vor dem Rathaus stand bereits eine größere Menschenmenge, der sich auf des Bürgermeisters Geheiß auch Metz anzuschließen hatte. Die Menge setzte sich zu einem Zug durch die Stadt in Bewegung. Erst unterwegs will Emil Metz von den in Aussicht genommenen Aktionen gegen die Juden erfahren haben. Vor den

Geschäften und Wohnungen der Juden rief die Kolonne im Chor „Juden heraus!“ Fensterscheiben wurden mit Steinwürfen zertrümmert und in vielen Häusern der Juden auch deren Wohnungseinrichtungen. Emil Metz behauptet, sich an den Ausschreitungen nicht beteiligt und sich nach einem zweistündigen Mitmarschieren aus der Kolonne entfernt zu haben, was ihm später einen scharfen Verweis des Bürgermeisters eingetragen habe. Nun muß er seine damalige Mitläuferschaft mit sechs Monaten Gefängnis sühnen, von denen ihm vier auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden. Wie aus der Urteilsbegründung hervorgeht, war Emil Metz für schuldig befunden worden, weil auch auf Befehl ausgeführte Handlungen nicht von der Verantwortung freisprechen.

Die eigentlichen Urheber und Hauptbeteiligten der Rastatter Judenpogrome 1938 konnten bis jetzt nicht zur Verantwortung gezogen

— Gundelfinger —

Zum Thema:

„Wie kommen wir durch den Winter?“

und alle Fragen, die die Einwohner von Gundelfingen bewegen, (Ernährung, Bezugscheinverteilung, Brennholzverteilung) spricht am

Samstag, 8. November 1947, 20 Uhr, im Gasthaus zur „Sonne“

Käthe Seifried

(Kreisratsmitglied)

Männer und Frauen von Gundelfingen, erscheint zahlreich zu dieser wichtigen Versammlung.

Kommunistische Partei Gundelfingen

Aus der Gewerkschaftsbewegung

Angestellte und Ernährungsproblem

Freiburg. Zu diesem Thema spricht der 2. Vorsitzende des Bad. Gewerkschaftsbundes Max Faulhaber, in der am Dienstag, 11. November, 17 Uhr, im Heimatsaal der Harmonie stattfindenden öffentlichen Versammlung. Gewerkschaft der Angestellten

Freiburg. Am Sonntag, 9. November, vormittags 9 Uhr, findet im Gewerkschaftsraum (Wirtschaftsraum) die Generalversammlung der Gewerkschaft des Gartenbau-, Land- und Forstwirtschaftsgewerbes statt. Hierzu sind alle im Gartenbau, der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten herzlich eingeladen.